Nr. 233.

Berlin, Donnerstag, den 7. October 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 233.

Berlin, Donnerstag, den 7. October 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Königl. Hannoverschen Minister-Präsidenten Freiherrn v. Schele den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Major a. D. v. Kaisenberg, zuletzt Rittmeister im 11. Husaren-Regiment, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; und dem Steuer-Aufseher Niederhausen zu Wriezen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Schiffs-Capitain Schröder zu Pillau ist zum Lehrer an der dortigen Königl. Navigationsschule ernannt worden.

Preußische Bank.

Monats-Uebersicht der Preußischen Bank, gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Activa.

1)	Geprägtes Geld	24,304,700 Thlr.
2)	Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	2,106,900 "
3)	Wechsel-Bestände	14,255,000 "
4)	Lombard-Bestände	10,023,700 "
5)	Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Activa	19,474,900 "

Passiva.

6)	Banknoten im Umlauf	20,398,400 "
7)	Depositen-Capitalien	24,874,000 "
8)	Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	11,845,500 "

Berlin, den 30. September 1852.

Königl. Preußisches Haupt-Bank-Directorium.
von Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod.

Es verlohnt sich für uns

kaum noch der Mühe, Leit-Artikel zu schreiben, da wir uns zur Zeit in einer ähnlichen Lage befinden wie das Publicum bei einer zweifelhaften Theater-Vorstellung. Applaudiren können wir nicht, zischen dürfen wir von Polizei wegen nicht, was also thun? Entweder müssen wir es machen wie das „Journal des Débats“ und uns einstweilen unter angemessenen Nutzanwendungen mit den Antipoden beschäftigen, oder aber wir müssen in die glorreichen Fußtapfen der weiland Staatszeitung treten und unter Inland „Einiges über Schmetterlinge“, unter Ausland „Einiges über wilde Thiere und zoologische Gärten“ entwickeln. Natürlich ist unter solchen Herz und Gemüth bewegenden thèmes die Auswahl nicht leicht. Antipoden, das ginge wohl, wenn wir nicht fürchten müßten, dabei in den „geselligen Umgang“ unseres General-Consuls verwickelt zu werden, und wir nicht auch auf dieser glücklichen Hemisphäre Gegenfüßler in genügender Auswahl hätten, große und kleine, zahme und wilde, solche, die auf dem Kopfe und die auf den Beinen gehen. Darum doch lieber über Schmetterlinge, denn was kann lehrreicher sein, als die Entwickelung eines solchen Wesens mit unparteiischen Augen zu verfolgen, und in welchen polizeiwidrigen, confiscationswürdigen Betrachtungen und Vergleichungen kann man sich ergehen, wenn man so manchen Nachtfalter sieht und dabei ganz still und heimlich an die Puppe denkt, aus welcher er gekrochen. Raupe, Puppe, Schmetterling, wir können nicht dafür, daß die Natur nicht consequenter ist, warum legt der Schmetterling keine Schmetterlinge, und warum sind nicht alle Leute just so, wie sie im Jahre 1848 waren? Das Leben ist ein Traum, und unser war ein sehr kurzer; wir haben Raupen einpuppen helfen, und die Schmetterlinge schweben jetzt über unsern Häuptern. Womit wir uns trösten, es ist das alte Soldatenlied, was die gefangenen Preußischen Husaren nach der Schlacht bei Jena sangen: „Es kann ja nicht immer so bleiben hier unter dem wechselnden Mond,“ und es wird ja wohl wieder eine Zeit kommen, wo man die Nester der Schmetterlinge mit der Raupenscheere befördert.

Deutschland.

□ **Berlin**, 6. October. Mehrseitig auftauchende und, wie es scheint, geflissentlich verbreitete Gerüchte sprechen von bald bevorstehenden Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich in der Zollfrage. Hinzugefügt wird, von Wien aus seien dazu die ersten einleitenden Schritte geschehen, und man komme jetzt in der Kaiserstadt zu der Erkenntniß, daß die seitherige anspruchsvolle Politik eine falsche gewesen, und daß man auf dem Wege gegenseitiger Nachgiebigkeit am ersten zu einer freundschaftlichen Verständigung gelangen werde. Wir unsererseits glauben allerdings, daß Oesterreich das Bedürfniß einer Verständigung fühlen mag, aber daß es gesonnen sein sollte, die Ausgleichung auf Kosten seiner Pläne herbeizuführen, das können wir nicht glauben. Die Tactik wechselt, aber die Zwecke bleiben. Man weiß in Wien ganz genau, was man will. Man ist dort nicht gewohnt, einmal vorgesteckte Ziele so leicht wieder aufzugeben, und hat noch kürzlich wiederholt auf das Bündigste versichert, daß die Zolleinigung, daß die Theilnahme an der Leitung der ökonomischen Angelegenheiten unverrückbar der Gegenstand der Oesterreichischen Bestrebungen bleibe. Preußen hat bis dahin dem stürmischen Andrängen des eroberungssüchtigen Nebenbuhlers kräftig widerstanden und seine Zumuthungen abgewiesen. Sollte man jetzt durch plötzliche Freundschafts-Versicherungen sich zu einer Aenderung des seitherigen Verhaltens bewegen lassen? Das Interesse Preußens und das Interesse Oesterreichs stehen sich in der ganzen Frage schnurstracks entgegen. Jede Nachgiebigkeit in dieser Richtung, und sei sie anscheinend bloß formeller Natur, kann nur materiellen Schaden bringen. Gerade je dringlicher Oesterreich den Wunsch nach eingehenden Verhandlungen an den Tag legt, um so weniger kann Preußen sich zu bedenklichen Concessionen veranlaßt sehen. Eine dreijährige Erfahrung zeigt zu handgreiflich, wie aufrichtig Oesterreich seine Freundschaft gegen Preußen meint, und ein nachgiebiges Entgegenkommen von unserer Seite in diesem Augenblick würde das Letzte schlimmer machen als das Erste.

— Ihre Königl. Hoheiten die Frau Prinzessin von Preußen und die Prinzessin Louise sind heute früh zwischen 1 und 2 Uhr von Weimar hier eingetroffen. Die verspätete Ankunft Ihrer Königl. Hoheiten hat ihren Grund in dem gestern gemeldeten Unglück des Frühzuges.

— Das Staatsministerium trat heute Mittag 12 Uhr in einer Sitzung zusammen.

— Der Graf v. Alvensleben ist gestern von Hannover hier eingetroffen. Der Graf hatte am Abend eine längere Unterredung mit dem Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel.

— Der Königl. Legations-Rath Graf v. Flemming ist aus Brüssel, der Königl. Belgische Legations-Secretair de Fosselaert ebendaher, der Königl. Portugiesische Legations-Secretair Gatto aus Paris, der Prinz Reuß Heinrich VII. aus Deutsch-Crone, und der Kais. Brasilianische Commandeur de Fonseca aus Rio de Janeiro hier angekommen.

— Der Kaiserlich Russische General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers v. Grünewald ist nach St. Petersburg, der General-Major und Commandant von Breslau v. Aschoff nach Erfurt, der Fürst Schuchowskoy nach Dresden, und der Kurfürstlich Hessische Legations-Rath v. Meyer nach Kassel von hier abgereist.

— Der General-Major und Remonte-Inspecteur Freiherr v. Dobeneck ist nach Ragnit von hier abgereist.

— Die Nat.-Ztg. meldet, daß der General „Graf Nostitz nicht mehr auf seinen bisherigen Posten in Hannover zurückkehren, vielmehr wegen seines vorgerückten Alters aus seiner diplomatischen Stellung ganz ausscheiden“ werde. Wir halten es allerdings auch für möglich, daß der General nicht mehr nach Hannover zurückkehren wird, doch nicht, wie man vielleicht glauben machen will, aus Gesundheitsrücksichten; denn wenn der verdiente General auch zu dem Grafen von Alvensleben in einem Verhältnisse steht, nach welchem dessen Mitwirkung in der schwierigen Aufgabe ihm nur angenehm und wünschenswerth sein konnte, so stellt sich die Sache doch anders, wenn, wie man versichert, der Graf v. Alvensleben diese Mission ohne Mitwissen des Gesandten erhalten hat. Dann tritt die Alternative ein, entweder daß die Regierung mit dem Verfahren ihres Gesandten nicht einverstanden ist, oder aber daß die Regierung selbst ihre Politik in Bezug auf den Zollverein und Hannover geändert hat, — eine Alternative, die es in beiden Fällen dem General Grafen Nostitz schwer machen dürfte, auf den Posten, auf dem er in so würdiger und erfolgreicher Weise Preußen vertreten, zurückzukehren.

— An der Spitze ihrer Berliner Mittheilungen bringt die Voss. Ztg. heute einen Artikel, der Zeugniß ablegt von der tiefen Einsicht, welche die Voss. Ztg. in die Verhandlungen der Staatsministerial-Commission für etwaige Verfassungs-Abänderungen genommen hat. Das Referat beginnt: „Obwohl dieselbe (Commission) allabendlich Sitzungen hält, so ist dieselbe doch noch nicht „einmal mit der Revision des Gemeindegesetzes vom „11. März 1850 fertig, welches wie bekannt nach der „Ansicht des Herrn Ministers des Innern, wenn auch „nicht als Gesetz für alle Gemeinden, so doch für die „Städte unter wesentlichen Modificationen fortbestehen „soll. Nach den Anweisungen des Herrn Ministers des „Innern sollen sich die ferneren Arbeiten der Commission „auf die Entwürfe einer Kreis- und Provinzial-Ordnung „unter Berücksichtigung des von den Provinzial-„Landtagen in den betreffenden Gutachten gelieferten Materials, so wie auf die Ausarbeitung eines „definitiven Gesetzes über Bildung der Ersten, so wie „für die Wahlen zur Zweiten Kammer beziehen.“ — Wie genau die Voss. Ztg. unterrichtet ist, dürfte wohl daraus hervorgehen, daß wir auf das Entschiedenste versichern dürfen, wie die Commission sich mit der Revision des Gemeindegesetzes vom 11. März 1850 weder beschäftigt hat, noch überhaupt beschäftigen wird. Was die Berathung der Entwürfe der Kreis- und Provinzial-Ordnung anbetrifft, so sind der Commission allerdings betreffende Vorlagen zugegangen, nicht aber um dieselben zu berathen, sondern zur nothwendigen Kenntnißnahme wegen der Abänderungen, welche die dahin schlagenden Artikel der Verfassung erfahren sollen. Die Commission dürfte sich dagegen in der That bis jetzt nur mit der ihr gestellten Aufgabe überhaupt und mit der Ersten und Zweiten Kammer (Reichsrath und Landesvertretung) insbesondere beschäftigt haben.

— Das „Corresp.-Bur.“ schreibt: „Die von mehreren Provinzial-Landtagen an des Königs Majestät „beschlossene Bitte, die Kammern nur alle zwei Jahre „ordentlich zusammentreten zu lassen und die dreijährigen „in sechsjährige Legislatur-Perioden zu verwandeln, kommt „schon anderweitig zur Erwägung der Kön. Regierung, „indem der von dem Minister des Innern niedergesetzten „Verfassungs-Abänderungs-Commission auch hierauf bezügliche Vorlagen gemacht sind und auf diesem die „Verfassungs-Revision ordnungsmäßig vorbereitenden „Wege auch an das Staats-Ministerium kommen werden.“ — So das „Corresp.-Bur.“ Wir bemerken hierzu, daß in den der Commission zugegangenen Vorlagen, die Kammern betreffend, die obige Bestimmung wirklich enthalten ist, und wenn auch die Commission noch nicht darüber berathen hat, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß dieselbe dem zustimmen wird.

— Die „Independance“ meldet, daß der Belgische Gesandte am hiesigen Hofe Hr. v. Nothomb von hier nach Paris gereist sei, wo er seine Töchter erziehen lassen wolle, und jetzt nicht nach Brüssel kommen werde.

— Am 16. November wird hier der Communal-Landtag eröffnet werden.

— Ein Schreiben aus Neuenburg vom 30. September meldet von einem heftigen Tumult, der am 26. Abends in den Straßen der Stadt vor sich ging. Das Richten eines Schulgebäudes hatte die Gelegenheit dazu geboten. Deutsche und Französische Arbeiter waren mit einander in Streit gerathen. Messer wurden gezückt, und mehrere Personen, auch solche, die an dem Streit zunächst nicht betheiligt waren, sehr bedeutend verwundet, andere trugen geringere Verletzungen davon. Dasselbe Schreiben meldet, daß die Telegraphen-Linie Bern-Neuchatel-Chaux-de-Fonds seit den letzten Tagen des vorigen Monats vollendet ist, und daß bereits die Apparate aufgestellt werden.

— Wie man vernimmt werden sich die hohenzollerschen Lande bei Auflösung des Zollvereins einer gänzlichen Zollfreiheit zu erfreuen haben, da sich dieselben wegen ihrer geringen Ausdehnung zu einem besondern Zollsystem nicht eignen und namentlich ihre Grenzbewachung einen verhältnißmäßig viel zu bedeutenden Kostenaufwand verursachen würde.

— Nach der „Monats-Uebersicht der Preußischen Bank“ vom 30. September d. J. haben durch die gewöhnlichen Quartal-Bedürfnisse die Vorräthe an baarem und Papiergeld diesmal um 1,454,400 Thlr. abgenommen, während der Notenumlauf um 622,900 Thlr. sich vermehrte; aus demselben Grunde haben die Wechselbestände um 439,200 Thlr. und der Lombard um 1,442,000 Thlr. zugenommen, wogegen die Depositen-Capitalien um 549,800 Thlr. sich verringerten. Die Staatspapiere und Activa betrugen 340,300 Thlr. und die Guthaben der Staatskassen und Privaten 684,500 Thlr. mehr als Ende August.

— Der Abschluß des Vermögens-Zustandes des Kurmärkischen Land-Armenfonds ergab am Schlusse des Jahres 1850 einen Bestand von 21,801 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf. baar und in zinstragenden Documenten und 13,215 Thaler 11 Pf. Werth des Natural-Betrages in den Anstalten und weiset am Schlusse des Jahres 1851 einen Bestand von 21,537 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. baar und in Documenten und 11,826 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf. Werth des Natural-Betrages nach; es hatte sich daher im Jahre 1851 das Vermögen um 263 Thlr. 28 Sgr. 1 Pf. baar und in Documenten und der Werth des Natural-Betrages um 1388 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf., in Summa also um 1652 Thlr. 27 Sgr. 7 Pf. vermindert. Von den erwähnten Natural-Beständen im Werthe von 11,826 Thaler 1 Sgr. 5 Pf. befanden sich in den Land-Armenhäusern zu Straußberg für 2530 Thlr. 15 Sgr. 1 Pf., zu Prenzlau für 4124 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf.; in dem Land-Armen- und Invalidenhause zu Wittstock für 4231 Thaler 17 Sgr. 11 Pf. und in der Land-Irren-Anstalt zu Neu-Ruppin für 939 Thlr. 23 Sgr. vor. Außerdem gehört zu dem Vermögen des Kurmärkischen Land-Armenfonds noch der Werth der Grundstücke und Gebäude sowie des Gesammt-Inventariums der genannten 4 Anstalten. Hierbei ist jedoch zu erwähnen, daß auf dem neuen Land-Armenhause zu Prenzlau ein Kaufgelder-Rest von 9000 Thlr. hypothekarisch eingetragen ist.

† **Stettin**, 2. Octbr. [Landtags-Verhandlungen.] In der neunten Plenarsitzung (am 30. September) ward zuerst die 6. Petition, die Regelung der Pommerschen Lehns-Verhältnisse betreffend, berathen und fast einstimmig beschlossen: für den vom Ausschuß entworfenen Gesetzes-Vorschlag die Allerhöchste Genehmigung zu erbitten. Sodann ging man zur Berathung des Entwurfs der Kreis-Ordnung über. Das Ausschuß-Gutachten schlug vor, sich dahin zu äußern: daß der vorliegende Entwurf einer allgemeinen Kreis-Ordnung für zweckentsprechend nicht zu erachten, vielmehr zu empfehlen sei, für jede einzelne Provinz die durch ein wirkliches Bedürfniß bedingten Abänderungen des bestehenden provinziellen Rechts zu treffen, womit, wie auch mit den weiteren Ausschuß-Vorschlägen: die bisherigen Ausdrücke Kreistag und Provinzial-Landtag beizubehalten und die Berathung nur auf die ausschließlich die Provinz Pommern betreffenden Vorschriften zu beschränken, die Versammlung sich einverstanden erklärte. Ein zu § 2 von einem Abgeordneten der Städte gestellter Antrag, nach dem die Rittergüter ihre Virilstimmen auf dem Kreistage verlieren sollten, ward mit sehr überwiegender Stimmenmehrheit abgelehnt. Zu § 3 schlug der Ausschuß mehrere Zusätze vor, die mit großer Majorität angenommen wurden. Zu § 5 schlug der Referent den Zusatz vor: daß das Recht der Kreisstandschaft nur von Demjenigen ausgeübt werden könne, der von der Curie seines Standes in dieselbe aufgenommen sei. Wenn zwei Drittel dem widersprechen, so gilt sie als abgelehnt, es findet dagegen aber der Recurs an die Erste Curie des Communal-Landtags und in letzter Instanz an das Staatsministerium statt. Dieser Zusatz wurde von 25 Stimmen bejaht und von 22 verneint, hatte also die erforderliche Majorität von zwei Dritteln nicht. Zu § 7 erklärt sich die Versammlung damit einverstanden, daß die Begutachtung der Ritterguts-Matrikel statt von der Provinzial-Vertretung vom Communal-Landtage erfolgen solle. § 10 enthält die Vorschriften über die persönliche Befähigung der Kreistags-Mitglieder. Der Vorschlag des Ausschusses: auch Personen, die einer der anerkannten christlichen Kirchen nicht angehören, auszuschließen, ward mit 39 gegen 7 Stimmen angenommen, dagegen ein fernerer Antrag: auch diejenigen zur Ausübung des Stimmrechts für unfähig zu erklären, denen $2/3$ der Mitglieder ihrer Curie das Stimmrecht absprechen, mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Der Schluß-Antrag des Ausschusses: die von dem zehnten Provinzial-Landtage bereits ausgesprochene Bitte in Betreff der Wahl der Landräthe ihrem ganzen Wortlaut nach zu wiederholen, dieselbe auch auf die Kreisdeputirten auszudehnen, wurde von der Versammlung einstimmig angenommen und hiermit die Berathung über den vorliegenden Gesetzentwurf beendet. In der 10. Plenar-Sitzung (1. October) wurde der Bericht des Landtages über die Kreis-Ordnung verlesen und genehmigt, und da die dem 11. Provinzial-Landtage zur Berathung vorgelegten Gegenstände erledigt, die Schlußsitzung auf Sonnabend den 2. October c, 11 Uhr Vormittags, angesetzt. Dieselbe fand zur anberaumten Zeit statt. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr erschien, an der Thür des Landhauses von einer dazu ernannten Deputation aus allen drei Ständen empfangen, der Königl. Commissarius Regierungs-Präsident Freiherr v. Senden im Sitzungssaal und schloß mit einer Anrede an die Versammlung, welche von dem Landtagsmarschall in entsprechender Weise beantwortet wurde, den 11. Provinzial-Landtag des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen. Mit einem Sr. Majestät dem Könige gebrachten dreimaligen Lebehoch trennte sich die Versammlung.

Stettin, 5. October. Das hier neu erbaute eiserne Dampfschiff „die Dievenow“, Capt. Maaß, (erbaut von Früchtenicht und Brock) machte am vergangenen Sonntag die erste entscheidende Probefahrt über's Haff, bei heftigem Sturm, nach Wollin. Das Schiff hat sich auf dieser Fahrt nach allen Richtungen hin und zur großen Befriedigung der Actionäre vollkommen bewährt.

Breslau, 4. Oct. Dem Schlesischen Provinzial-Landtag ist in der heutigen Sitzung noch eine neue Vorlage zugegangen, nämlich in Bezug auf die Provinzial-Hülfskassen. Wiewohl der Gegenstand schon früher vielseitig erwogen worden ist, so wird doch der Geschäftsgang, nach welchem die Erledigung erfolgen muß, voraussichtlich einige Tage mehr erfordern, als die Session nach den neulichen Annahmen noch dauern sollte. Nach dem Schluß des Landtags wird der Ober-Präsident Freiherr von Schleinitz eine kurze Reise nach dem Rhein antreten. — Der commandirende General von Lindheim Exc. soll, wie verlautet, binnen Kurzem eine Stellung in Berlin erhalten. — Der Commandant von Breslau, General-Major von Aschoff, hat Breslau verlassen, um einen mehrmonatlichen Urlaub am Rhein zuzubringen.

Magdeburg, 5. October. Zwischen 1 und 2 Uhr in der vergangenen Nacht brach in dem Hause große Junkerstraße Nr. 17 Feuer aus, durch welches dieses Haus mit seinen Hintergebäuden fast ganz zerstört, und die Nebenhäuser stark beschädigt wurden. Bei dem mit großer Heftigkeit wehenden Südwinde verbreitete sich das Feuer sehr schnell, und nur den angestrengtesten Bemühungen der Löschmannschaften gelang es, gegen Morgen seinem Weitergreifen Einhalt zu thun.

Düsseldorf, 1. October. Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung für Rheinland und Westfalen ist heute Vormittag unter besonderen Feierlichkeiten, und nach Proclamirung der durch die Preisrichter prämiirten Aussteller durch den Regierungs-Präsidenten v. Massenbach geschlossen worden. Während ihrer Dauer von $2\frac{1}{2}$ Monaten ist die Ausstellung von 60,000 Menschen besucht worden. In den letzten Tagen wurden noch die Schulen, die Arbeiter verschiedener hiesigen Fabriken und die Truppen der Garnison unentgeltlich zum Besuche derselben zugelassen. Die Einnahme ist eine sehr ergiebige gewesen, da nach Abzug der sehr bedeutenden Kosten noch 5000 Thlr. Ueberschuß verblieben sind. Diese Summe ist rentbar angelegt und soll als Grundcapital dienen, um im Laufe der nächsten zehn Jahre eine zweite Ausstellung hier ins Leben zu rufen. Die Zinsen sollen von dem Gemeinderath der Stadt zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden.

Koblenz, 3. Oct. Ihre Maj. die verwittwete Königin Maria Amalie passirte heute um $12\frac{1}{2}$ Uhr, unter dem Namen einer Gräfin von Neuilly reisend, die hiesige Stadt. Höchstdieselbe wurde begleitet von dem Prinzen von Joinville, dessen Unwohlsein J. Maj. bis jetzt in Bonn zurückgehalten und die Reise um zwei Tage verzögert hatte. Ihre Maj. setzte alsbald auf dem reich mit Fahnen und Flaggen decorirten Dampfboot „Ariadne“ Ihre Reise rheinaufwärts fort, um, dem Reiseplan zufolge, der Frau Herzogin von Orleans in Lausanne einen Besuch abzustatten. — Etwa eine Stunde später trafen auf dem $1\frac{1}{2}$ Uhr hier landenden Dampfboote Ihre Majestäten der König und die Königin von Hannover hierselbst ein und setzten, an dem mit Fahnen in den Nationalfarben reich geschmückten Landungsplatz der Dampfböte nur kurzen Aufenthalt nehmend, Höchstihre Reise alsbald rheinaufwärts fort.

München, 3. October. Der Beginn unseres diesmaligen Octoberfestes war heute vom schönsten Wetter begünstigt, daher denn auch eine ganz außergewöhnlich große Zuschauermasse bei dem Fest gegenwärtig war. Es mögen wohl 70- bis 80,000 Menschen anwesend gewesen sein, denn außer einem großen Theil der Bevölkerung unserer Stadt und deren Umgebung war auch die Zahl der Fremden, die namentlich mit den zahlreichen Eisenbahnzügen hier eingetroffen, überaus groß, weit größer als in den Vorjahren. Unsere Königl. Majestäten mit dem König von Griechenland, der Frau Herzogin von Modena, dem Prinzen und der Prinzessin Luitpold und Prinzen Adalbert, beehrten das Fest mit ihrer Gegenwart. Die höchsten Herrschaften nahmen im Königszelt Platz, in welchem das diplomatische Corps, die höheren Staatsbeamten, das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins und der Magistrat versammelt waren. Nach einigem Verweilen daselbst nahm Seine Maj. der König die ausgestellten Erzeugnisse der Landwirthschaft, die landwirthschaftlichen Werkzeuge und das Preisvieh in Augenschein, worauf das letztere am Königszelt vorübergeführt wurde, während Se. Maj. die Preise an die betreffenden Landwirthe vertheilte. An dem Pferderennen, das dann stattfand, nahmen 14 Pferde Theil. Nach beendetem Rennen, nach 4 Uhr, verließen die Königl. Majestäten unter den abermaligen Zurufen des Volkes den Festplatz. — Ein Brand, der heute Morgen nach 2 Uhr im Gasbereitungsgebäude des Eisenbahnhofes entstand, verbreitete großen Schrecken, doch wurde demselben insoweit Einhalt gethan, daß nur das betreffende Gebäude zerstört wurde, die umliegenden Gebäude und die zahlreichen Material-Vorräthe aber verschont blieben.

Stuttgart, 3. Oct. Heute früh durcheilte eine entsetzliche Kunde unsere Stadt. Major von Glaser vom Invaliden-Corps, ein geachteter Offizier, wurde diesen Morgen, noch einige Lebenszeichen von sich gebend, aber bereits zum Sprechen unfähig, in seinem Blute schwimmend im Bette gefunden und verschied bald darauf unter den Händen der Aerzte. Der Schädel war dem Unglücklichen durch ein Beil gespalten. Der Mörder beraubte sein Opfer einer in vielleicht 100 Fl. bestehenden Baarschaft. Der Verdacht fiel auf einen seit 2 Jahren verabschiedeten Bedienten des Ermordeten, der, seit lange beschäftigungslos, gestern noch ohne Geld war und heute neu gekleidet gesehen wurde. Er ist bereits verhaftet und dem Criminal-Amt übergeben.

Kassel, 3. October. S. K. H. der Kurfürst ist heute mit Gefolge nach München abgereist. — Gestern ist der Kurhessische Bevollmächtigte bei den Berliner Conferenzen, Geh. Legationsrath von Meyer, wieder hier eingetroffen. — Nur dadurch, daß die von der Staatsregierung ausgegebenen Gutscheine für Lieferungen und insbesondere für Arbeiten der Staatsbahn als Einzeichnungen nachträglich angenommen worden sind, ist das Anlehen von $1\frac{1}{2}$ Mill. Thaler zu Stande gekommen; jedoch fehlt immer noch eine nicht unbedeutende Summe, zu deren Ergänzung ein hiesiger Banquier sich gegen höhere Provision angeboten haben soll.

Darmstadt, Montag, 4. October. (Tel. C.-B.) **In heutiger Sitzung der Zweiten Kammer wurde ein Tadelsvotum gegen das Darmstädter Bündniß mit 26 Stimmen gegen 22 Stimmen angenommen. Der Antrag auf Erhaltung des Zollvereins und Neugestaltung desselben vor Einleitung mit Oesterreich von Unterhandlungen wurde mit 25 gegen 23 Stimmen angenommen.**

Mainz, 3. Oct. Se. Maj. der König von Hannover ist heute Abend nach 6 Uhr in dem benachbarten Castel eingetroffen und hat sein Absteigequartier im Hotel Barth genommen. Se. Maj. wurde von dem Vice-Gouverneur der Bundesfestung Mainz, dem Königl. Preuß. Commandanten und anderen hochgestellten Personen feierlich begrüßt. Als Ehrenwache war eine Compagnie K. Oesterreichischer und eine solche Königl. Preuß. Infanterie mit Fahnen und Musik aufgestellt. Se. Maj. der König wird morgen früh die Reise auf der Taunus-Eisenbahn mit einem Extrazuge fortsetzen.

Frankfurt, 4. October. Da gestern Vormittag die Spielbank zu Homburg geschlossen blieb, verließ Prinz Lucian Bonaparte diese Stadt, wohnte hier dem Diner bei dem Königl. Preußischen Consul Herrn Moritz v. Bethmann bei und reiste Nachmittags nach Paris. — Der K. Oesterr. Oberst v. Rzeskowsky und Hauptmann v. Blastis haben sich zur Inspection der Festungsbauten nach Ulm begeben.

△ **Frankfurt**, 4. October. [Notizen.] Bei dem jüngsten Manöver der Bundestruppen zwischen Seckbach und dem an der Frankfurt-Hessischen Grenze gelegenen Wirthschaftsgebäude zum Heiligenstock sollen durch den Donner der bei letzterem aufgestellten Geschütze ein Dutzend Fensterscheiben zertrümmert worden sein und bei dieser Gelegenheit ein hiesiger Soldat sich bedeutend an der Hand verletzt haben. — Am 1. October sollte hier im Stillen die rothe Republik proclamirt werden, indem ein Anonymus an dem Brunnen auf dem Römerberg, dem hiesigen Regierungsgebäude gegenüber, eine rothe Fahne mit schwarzem Rande aufgehißt hatte. Die Polizei nahm dieselbe wieder ab. — Die in vielen Blättern enthaltene Nachricht, als ob die Schiffe der Deutschen Flotte an das Bankierhaus v. Rothschild für eine namhafte Summe verpfändet worden seien, wird in dem gestrigen Frankfurter Intelligenzblatte für unrichtig erklärt. Der □-Correspondent des letzteren Blattes, welcher diese Erklärung und obige Nachrichten bringt, scheint übrigens in schrecklichem Verdacht zu stehen, denn er sieht sich unterm 2. October zu der Erklärung veranlaßt, daß er nicht der Frankfurter Correspondent der Neuen Preußischen (Kreuz-)Zeitung sei, überhaupt zur Zeit mit diesem Blatte in gar keiner Beziehung stehe. Obgleich er die politischen Ansichten der Kreuzzeitung in vieler Beziehung theile, so sei er doch nicht gewillt, die Vertretung für das zu übernehmen, was diesem Blatte von anderen Federn von hier aus mitgetheilt werde. Sie werden sich zu trösten wissen! Wir hoffen. D. Red.

S **Dresden**, 4. October. [v. Friesen's Rücktritt (von unserem eigenen Correspondenten).] Schon ist die erste Frucht vom Baume unserer Zollwirren gefallen. Unser Minister des Innern, v. Friesen, hat um seine Entlassung nachgesucht und dieselbe erhalten. Die neueste Wendung der Zoll-Angelegenheiten soll ihm dazu Veranlassung gegeben haben. Wir bedauern, einen so redlich gesinnten, thätigen und humanen Mann verloren zu haben. Den Nachfolger können wir heute noch nicht nennen, obschon wir ihn recht gut ahnen. Vor der Hand ist dieses Departement dem Cultusminister v. Beust, dem Zoll-Diplomaten, mit übertragen worden.

△ **Dresden**, 5. October. Der gestern gemeldete Rücktritt des Ministers des Innern v. Friesen steht mehrseitigen Versicherungen zufolge mit Differenzen in der Zollfrage in Verbindung. Hr. v. Friesen verfocht eine Sächsische, aber keine Oesterreichische Politik und gerieth darüber mit Hrn. v. Beust in Conflicte.

— 5. Octbr. Ihre Kaiserl. Hoheiten der Erzherzog Albrecht und Höchstdessen Gemahlin, die Frau Erzherzogin Hildegard, sind heute Mittag nach Pesth wieder abgereist.

(m+n) **Weimar**, 3. Oct. [Vermischtes.] Die vor Kurzem gegründete Thüringische Allgemeine Zeitung, Redacteur Freiherr von Biedenfeld, die sich durch gänzliche Principlosigkeit und seichtes Raisonnement auszeichnete, ist bereits wieder eingegangen. Der hiesige Gemeinderath hat auf Veranlassung des Gemeindevorstandes beschlossen, bei Großh. Staats-Regierung zu beantragen, daß im Wege der Gesetzgebung die Erlangung des Meister-Rechts von Erreichung des 24sten Lebensjahres abhängig gemacht werde. Gleichzeitig hat derselbe die Genehmigung zur Ablösung der staatsfiscalischen Lasten durch Vermittelung der Gemeinde wieder zurückgenommen, da es an Geld mangelt und die Emittirung von städtischem Papiergeld nicht genehmigt worden ist.

♀ **Gotha**, 4. October. [Verurtheilung.] Seiner Zeit theilte ich Ihnen mit, daß der hiesige Literat Friedrich Mayer wegen mehrerer in dem politischen Theile des hier erscheinenden sogenannten Reichs-Kalenders von 1852 enthaltenen Beleidigungen der Königl. Preußischen Regierung und der Preußischen Armee vom Justiz-Collegium zu drei Monaten Gefängniß und Bezahlung der Untersuchungskosten verurtheilt worden sei. Mayer appellirte gegen dieses Erkenntniß, und es wurden auf seinen Antrag die Acten versendet. Von der Leipziger Juristen-Facultät, der dieselben überschickt waren, ist vorgestern der Bescheid eingelangt, und derselbe bestätigt das erstinstanzliche Urtheil in allen Punkten.

(m+n) **Saalfeld**, 3. Oct. [Feuersbrunst.] Am 1. d. M. brannte die Stadt Gräfenthal, am Fuße des Thüringer Waldes, in der Nähe von Saalfeld und Lautenberg gelegen, fast ganz ab, indem von den ca. 250 Häusern derselben nur etwa 40 stehen geblieben sind. Das Feuer soll dem Vernehmen nach von einem Gerber angelegt worden sein, der sein Haus anzündete und sich sodann das Leben nahm. Eine Menge Menschen sind durch dieses Feuer brot- und obdachlos geworden und die dortige gewerbfleißige Bevölkerung ist sehr zu bedauern. (Schon kurz in der confiscirten Nr. 231 mitgetheilt. D. Red.)

Deßau, 2. Oct. Der gestrige Geburtstag Seiner Hoheit des Herzogs ist auch dieses Mal in würdiger, einfacher Feier begangen worden. Se. Hoheit waren diesen Tag in Wörlitz verblieben, um denselben dort in der Stille zuzubringen.

⊙* **Hannover**, 5. October. [Verstimmung gegen Preußen. Graf Hohenthal. Organisations-Hoffnung.] Wenn die Berliner inspirirten Berichterstatter noch weitere Zweifel über die „außerordentliche Mission“ des Grafen Alvensleben äußern sollten, so könnten sie durch Berufung auf den (hier hinlänglich bekannten) officiösen Referenten des „Hamburger unparteiischen Correspondenten“ widerlegt werden. Dieser der Verhältnisse und Vorgänge sehr kundige Herr versicherte schon vor einigen Tagen mit anscheinend freudiger Zuversicht, daß „Hannover aus seiner vermittelnden Stellung nicht einmal durch das bekannte große diplomatische Talent des Herrn Grafen gebracht werden würde, so lange noch ein Funken jener alten und bewährten politischen Maxime in Hannover existire, daß Hannover sich nie einer der beiden Deutschen Großmächte ausschließlich ergeben dürfe, sondern Freund von Preußen und noch etwas mehr Freund von Oesterreich sein müsse.“ — Das Urtheil ist, weil specifisch Hannoverisch, vollkommen der richtige Ausdruck hiesiger Stimmung: Preußen hat hier wegen früherer Vorgänge keine Sympathieen, die wenigen in der letzten Zeit erworbenen sind nicht geschont und nicht gewahrt, bislang hat Oesterreich viel größeres Vertrauen und festere Position erlangt. Die neuesten Schritte des Berliner Cabinets in der Zollvereins-Frage haben die Mißstimmung vermehrt und gar keine Billigung gefunden; denn man will nun einmal nicht ohne die übrigen Deutschen Staaten mit Preußen allein sein. Die hiesige Regierung ist sehr verletzt darüber, daß Preußen ohne weitere Rücksprache mit seinem Alliirten Hannover die Zollvereins-Verhandlungen eigenmächtig abbrach, während doch das gegenwärtige Ministerium es an Rücksicht und Loyalität für Preußen nicht hat fehlen lassen. Wäre das diesseitige Gouvernement mit dem Gange der Dinge in Berlin einverstanden, so würde der Bevollmächtigte bei den dortigen Zoll-Conferenzen, General-Steuer-Director Klenze, schwerlich „abberufen“ sein. Denn seine wenn auch angegriffene Gesundheit ist keinesweges so „leidend“, wie die inspirirten Centralisten von dort versichern, als daß er nicht wenigstens abwartend in Berlin hätte bleiben können — wenn man diesseits überhaupt mit Preußen warten wollte. Allein die dortigen diplomatischen Versehen kommen hier sehr gelegen und bleiben sicherlich nicht unbenutzt. — Graf Hohenthal, Königl. Sächsischer Gesandter am Preußischen Hofe, ist auch am hiesigen Königl. Hofe beglaubigt worden und hat Seiner Majestät bereits die Creditive zu überreichen die Ehre gehabt. — Die Organisation ist mittelst Installation der Personen ausgeführt — begreiflich unter vielfachen individuellen Klagen. Wenn indessen die sachlichen Klagen jetzt schneller zu Ende kommen, nachdem sie eben so gründlich wie bei dem früheren Verfahren erwogen sind, so werden wenigstens die Parteien zufrieden sein. Diese eine Hoffnung wäre noch abzuwarten.

† **Göttingen**, 2. October. [Philologen-Versammlung.] Gleich nach der ersten allgemeinen Sitzung waren die Orientalisten ausgeschieden, um unter ihrem Präsidenten Ewald ihren besonderen Berathungen obzuliegen. Auch die pädagogische Section organisirte sich

und wählte den Gymnasial-Director Geffers aus Göttingen zum Vorsitzenden, den Director Eckstein aus Halle zum Secretair. Als Probleme dieses Theiles der Versammlung wurden hingestellt: der Griechische Unterricht auf Gymnasien, wann er beginnen, wie er betrieben, und welche Schriftsteller gelesen werden sollen. Referent in dieser Angelegenheit war Director Ahrens aus Hannover. Es war von großem Interesse, von den einzelnen Mitgliedern zu vernehmen, wie es auf den verschiedenen Gymnasien mit diesem so wichtigen Zweige des Unterrichts gehalten werde. Es stellten sich im Einzelnen große Differenzen heraus. In den pädagogischen Sectionen wurden vielfache Debatten geführt, vorzüglich von dem Gesichtspunkte der Methode aus. In der zweiten allgemeinen Versammlung hielt der Director Ahrens einen ausgezeichneten Vortrag über die gemischten Dialecte der Griechischen Lyriker. Er wieß nach, wie diese Mischung der Dialecte bei den Lyrikern nicht etwa ihren Grund habe in einer Zufälligkeit, sondern wie der Gebrauch der verschiedenen Dialecte mit der jedesmaligen Gattung der Dichtung selbst in der innigsten Verbindung stehe, so daß auch hierin die dem Griechischen Geiste eigenthümliche Harmonie zwischen Inhalt und Form hervortrete. Nach Herrn Ahrens machte der Oberbibliothekar Preller aus Weimar der Versammlung anziehende Mittheilungen über seine Reise in Griechenland. Die unbefangene Art, mit welcher dieser Vortrag gehalten wurde, rief einen heilsamen Gegensatz zu der gelehrten Stimmung hervor, in die man durch Herrn Ahrens versetzt worden war. Eine Adresse hatte die Versammlung an den fast 90jährigen Geh. Justizrath Mitscherlich abgeschickt, die von dem feinen Lateiner Wüstemann in Gotha entworfen worden war, und die die Versicherung der Hochachtung enthielt, welche die Versammelten dem Veteranen der Philologie zollen. Außerdem wurde auch an den Geh. Regierungs-Rath Aug. Lobeck eine Adresse gerichtet. Die Orientalisten hatten in ähnlicher Weise dem anwesenden, trotz seines Alters noch sehr rüstigen Grotefend aus Hannover ein ähnliches Huldigungsschreiben überreicht. Für die nächste Versammlung ist Altenburg wegen seiner überaus günstigen Lage zum Versammlungsort gewählt worden; außer Altenburg waren Wien und Stuttgart zur Wahl vorgeschlagen worden. — Wir sind überzeugt, daß jeder der Anwesenden einerseits wegen der guten Aufnahme, andererseits wegen des anregenden mündlichen Verkehrs mit so vielen ausgezeichneten Männern mit Freuden an die Göttinger Versammlung zurückdenken wird.

Hamburg, 4. Oct. Der vorgestrige heftige Sturm hat an Gebäuden und in den Gärten mehrfachen nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. Unter Anderm ist ein großer Theil des Baugerüstes der Nicolai-Kirche umgerissen und ein 80 Fuß hoher Schornstein einer Gutta-Percha-Fabrik auf dem Grasbrook umgestürzt worden. Den Fabrik-Arbeitern gelang es, unbeschädigt zu entkommen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 4. October. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Unsere Regierung hat vielseitige Verhandlungen eröffnet, deren Zweck darin besteht, alle von Seiten Oesterreichs mit fremden Staaten abgeschlossenen Verträge, von deren Bestimmungen die Ungarischen Länder ausgeschlossen sind, bei den nunmehr gänzlich veränderten Verhältnissen auch auf diese Gebietstheile auszudehnen. Die Verhandlungen werden zu neuen Vertragsabschlüssen mit beinahe sämmtlichen Europäischen Staaten führen. — Vorgestern ist das Kaiserl. Patent erschienen, welches für den ganzen Umfang der Monarchie die Erhebung der directen Steuern für das Verwaltungsjahr 1853 (Grundsteuer, Gebäudesteuer, Erwerbsteuer und Einkommensteuer) sammt den Zuschlägen zu diesen Steuern in der Höhe und in der Weise, wie im Jahre 1852 anordnet, jedoch mit dem nicht sehr beruhigenden „Vorbehalt, die im Laufe des Verwaltungsjahres etwa erforderlichen Veränderungen in dem Ausmaaße und der Entrichtungsart nach Maaßgabe des Erfordernisses eintreten zu lassen." — Die fremden Fürsten und Offiziere, welche den großen Manövern bei Pesth beiwohnten, haben jetzt sämmtlich die Rückreise angetreten, nur der Französische Divisions-General Letang ist zuvor noch nach Komorn abgegangen, um die großartigen Werke dieser Festung, deren Name mit der neuesten Geschichte Oesterreichs und Ungarns so eng verknüpft ist, in Augenschein zu nehmen. — Der K. Gesandte in Sachsen, Graf Kuefstein, reist nächster Tage nach Dresden zurück. — Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der Kaiser an die fremdherrlichen Generale und Oberoffiziere, welche den Truppenübungen im Lager bei Pesth als Gäste beiwohnten, zahlreiche Orden verliehen, worüber die Kundmachungen nächster Tage erscheinen werden.

Wildbad Gastein, 29. September. Die heurige Badesaison ist als beendet zu betrachten, denn die Zahl der Curgäste ist bis auf einige zusammengeschmolzen. Selbst die Touristen, von denen unsere romantischen Thäler jährlich stark besucht werden, sind in Folge ungünstiger Witterung selten geworden. Unsere Gletscher glänzen seit voriger Woche im frischen Weiß. Die Bergbewohner wollen allerlei Anzeichen eines frühen und strengen Winters entdeckt haben. In den höheren Theilen des Möllthales in Kärnthen war das Wetter bisher dem Getreideschnitt ungünstig, und es wird schwer werden, dasselbe vor dem Schneefall heimzubringen. Die Pflaumen sind dort noch grün, hier schon roth. (Triest. Z.)

Agram, 4. October. Wegen äußerst ungünstiger Witterung mußten gestern Nachmittags mehrere zur Feier der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers veranstaltete Festlichkeiten, so auch die auf das Großartigste vorbereitete Illumination, unterbleiben. Abends um 9 Uhr war im Nationalgebäude eine von einem Damen-Verein veranstaltete Festlichkeit, welche Se. Majestät mit Seiner Gegenwart beehrte. Heute Vormittags geruhte Se. Majestät die verschiedenen Departements, die Militair-Casernen, Spitäler, dann die anderen Anstalten zu besuchen. Um 9 Uhr Morgens war solennes Hochamt in der Domkirche zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes.

Ausland.

Das Folgende ereignete sich im Sitzungssaal der Französischen National-Versammlung am zwanzigsten December 1848. — Jedes Geräusch war verstummt, der Präsident der National-Versammlung las den Text der Eidesformel. Er lautete: „Im Angesicht Gottes und des durch die National-Versammlung vertretenen Französischen Volks schwöre ich, der einen und untheilbaren demokratischen Republik treu zu bleiben und alle Pflichten zu erfüllen, welche die Verfassung mir auferlegt." Als der Präsident der National-Versammlung diese majestätische Formel stehend verlesen hatte, trat im ganzen Saale eine andächtige Stille ein, und der Bürger Karl Ludwig Napoleon Bonaparte sprach, die rechte Hand erhebend, mit lauter und fester Stimme: „Ich schwöre es!" Der Volks-Repräsentant und nachherige Vice-Präsident der Republik Boulay (von der Meurthe), welcher Karl Ludwig Napoleon Bonaparte von seiner Kindheit an kannte, rief aus: „Er ist ein rechtschaffener Mann; er wird seinen Eid halten." Hierauf sprach der Präsident der Versammlung — wir führen seine Worte buchstäblich so an, wie sie im „Moniteur" gestanden haben — noch immer stehend: „Wir nehmen Gott und Menschen zum Zeugen des eben geleisteten Eides. Die National-Versammlung befiehlt, daß er in das Protokoll der heutigen Sitzung aufgenommen, in den „Moniteur" eingerückt und in der Form der legislativen Acte veröffentlicht und angeschlagen werden soll." Damit schien die Feierlichkeit geschlossen zu sein, und man erwartete, daß der Bürger Karl Ludwig Napoleon Bonaparte, nunmehr Präsident der Republik bis zum zweiten Maisonntage 1852, von der Tribüne herabsteigen werde. Aber er stieg nicht herab, er fühlte das edle Bedürfniß, sich, wenn dies überhaupt möglich war, noch fester zu binden und dem Eide, den die Verfassung von ihm verlangt hatte, noch etwas hinzuzufügen, um zu beweisen, daß er diesen Eid freiwillig und aus aufrichtigem Herzen geleistet hatte. Er bat um's Wort. „Sie haben das Wort," sagte der Präsident der Versammlung. Die Aufmerksamkeit verdoppelte sich und es trat wieder die tiefste Stille ein. Der Bürger Karl Ludwig Napoleon Bonaparte entfaltete nun ein Papier und las eine Rede ab. In dieser Rede bezeichnete und installirte er das von ihm ernannte Ministerium und sprach: „Ich will, wie Sie, Bürger-Repräsentanten, der Gesellschaft wieder eine sichere Grundlage geben, die demokratischen Institutionen befestigen und alle Mittel und Wege aufsuchen, welche geeignet sind, die Leiden des edlen und intelligenten Volkes zu lindern, das mir einen so glänzenden Beweis seines Vertrauens gegeben hat." Die National-Versammlung applaudirte diesen Worten; was aber einen noch weit größeren Eindruck auf die Gemüther machte, sich tief in Aller Gedächtniß einprägte und in allen rechtschaffenen Herzen ein Echo fand, war die, wir wiederholen es, ganz aus freiem Antriebe gegebene Erklärung, welche begann: „Der Wille der Nation und der Eid, den ich so eben geleistet habe, bezeichnen mir mein zukünftiges Verhalten. Meine Pflicht ist mir vorgeschrieben; ich werde sie als Ehrenmann erfüllen. Ich werde Jeden, der es versuchen sollte, das, was ganz Frankreich festgesetzt hat, auf ungesetzlichem Wege abzuändern, als einen Feind des Vaterlandes betrachten." Und nachdem man gesehen, was dieser selbe Karl Ludwig Napoleon Bonaparte am 2. December 1851 und seitdem gethan, ist man noch immer so großmüthig, sich auf seine Friedensversicherungen zu verlassen? Das begreife, wer's kann!

Frankreich.

△△ **Paris**, 3. October. [Louis Napoleon und das Ausland; ein tapferer Artikel des „Journal de Francfort."] Gestern schrieb ich Ihnen daß den Nachrichten aus dem Süden zufolge Louis Napoleon darauf bestehe, daß man dem Complote von Marseille keine allzugroße Wichtigkeit beilege. Der „Moniteur" von heute enthält eine Notiz, welche jene Angabe mittelbar bestätigt: „Der Prinz-Präsident ist tief gerührt über die zahlreichen Beweise von Sympathie, welche er bei Gelegenheit der Entdeckung des Complots in Marseille erhält. Doch aber muß man die Gefahr nicht übertreiben, welche der Prinz hat laufen können: die Vorsehung wachte über ihm und sie hat erlaubt, daß jene übrigens unvollkommene Maschine vor der Ankunft des Prinzen entdeckt wurde. Frankreich bedecke mit seiner Verachtung die abscheulichen Anschläge einiger Elenden. Sie gehören in Zukunft der Justiz an" Irre ich mich nicht, so wurde diese Notiz im Hinblick auf das Ausland veröffentlicht, dem gegenüber der Regierung daran zu liegen scheint, daß das Complott nur als das Werk einzelner Fanatiker dargestellt werde. Es würde allerdings das Vertrauen des Auslandes erschüttern, wenn es sich erweisen ließe, daß weit verzweigte Verschwörungen das Leben des Präsidenten bedrohen. Der letzte Artikel des „Journal de Francfort", dem man hier einen halbofficiellen Charakter beizulegen pflegt, wird von fast allen Blättern publicirt. Ueber die in diesem Artikel dargelegten Doctrinen ließe sich Manches bemerken, und ganz besonders klingt es seltsam, daß die großen Mächte zwar nicht die Souverainetät der Französischen Nation, wohl aber die aus dieser Souverainetät hervorgegangenen Thatsachen anerkennen, im Uebrigen jedoch lehrt uns der Artikel nichts Neues. Denn wir wußten längst, daß die großen Mächte gegen die Herstellung selbst des erblichen Kaiserreichs etwas Nachdrückliches einzuwenden nicht für gut halten, sondern daß sie in der Politik von 1830 — sie hat sich ja so trefflich bewährt — verharren würden, und wir hatten immer die Hoffnung ausgesprochen, daß die großen Mächte wenigstens eine feierliche Erklärung in Bezug auf die territorialen Verträge von Louis Napoleon erheischen würden. Beides geht aus dem Artikel des Frankfurter Blattes hervor. Der Artikel ist sogar über alle Erwartung tapfer, denn es heißt ausdrücklich: „Werden die großen Mächte den Krieg gegen Louis Napoleon vorbereiten, nachdem er zum erblichen Kaiser gewählt sein wird?" Die Lösung dieser Frage hängt nur von seiner Entschließung ab, die territorialen Bestimmungen der Verträge von 1814 und 1815 auch für verbindlich für ihn zu erklären, oder nicht." Wird diese Auslassung des „Journal de Francfort" nicht dementirt, so darf man es für beschlossene Sache betrachten, daß die großen Mächte kriegerische Anstalten nicht bloß erst dann treffen werden, wenn der Kaiser von Frankreich die territorialen Bestimmungen thatsächlich verletzt, sondern dann schon, wenn er anzuerkennen sich weigert, daß sie auch für ihn verbindlich sind. Davon muß man Act nehmen.

?? **Paris**, 3. Oct. [Melancholie und Naivetät der telegraphischen Depeschen über die Reise.] Die letzten Privatberichte über die Reise des Präsidenten sind aus Air, und vielleicht haben Sie bei der Ankunft dieses Schreibens bereits auf directem Wege erfahren, daß die Bevölkerung jener Stadt es nicht bloß an Begeisterung sondern auch an Schaulust fehlen ließ. Daß man mit ganz besonderer Ungeduld den Nachrichten aus Nismes entgegensieht, können Sie sich leicht denken. Eine inspirirte Correspondenz hat den glänzendsten Empfang in Aussicht gestellt und unter anderm Folgendes versichert: Sie glauben vielleicht, daß Louis Napoleon nur von den Katholiken in Nismes mit Sympathie erwartet werde; Irrthum! die dortigen Protestanten sind so kaiserlich geworden wie die Katholiken, und die Bevölkerung der Cevennen hat angekündigt, daß sie die Stadt unter dem Rufe Vive l'Empereur überschwemmen werde. Nachfolgende telegraphische Botschaft des heutigen „Moniteur" läßt daran zweifeln, daß die Prophezeiung der Regierungs-Correspondenz in Erfüllung gegangen sei. Sie lautet: „Nismes, 1. Oct. Mittags. Der Prinz ist in sehr guter Gesundheit nach Montpellier abgereist. Die Reception in Nismes war schön und gut. Die Abreise war noch glänzender als die Ankunft. Die Kundgebungen zu Gunsten des Kaiserreichs haben alle Erwartungen übertroffen." Kommt es Ihnen nicht vor als ob eine Art von Melancholie in dieser Botschaft herrsche? Und ist sie nicht von einer ungewöhnlichen Naivetät, die Bemerkung, die Abreise sei glänzender gewesen als die Ankunft? Die Perfidie könnte hieraus schließen, daß die Bewohner von Nismes dem Präsidenten von Herzen Glück auf die Reise gewünscht haben. Die letzte Depesche des „Moniteur" ist aus Montpellier vom 2. October 6 Uhr Morgens, und meldet daß der Präsident sich nach der Tafel auf den Ball im Theater begeben habe, wo er von den Frauen und den Männern mit Enthusiasmus und unter dem tausendfachen Rufe: Es lebe der Kaiser empfangen worden sei. Während die ungeduldigen Correspondenten einiger Deutschen Blätter wissen wollen, daß das Kaiserreich für und fertig in Paris einziehen werde, hält man es seit einigen Tagen in der diplomatischen Welt für möglich, daß es langsamer vorwärts schreiten werde, als es bis jetzt den Anschein hatte. Nach einem andern Gerüchte hat Herr Drouin de Lhuys dem diplomatischen Corps die officielle Mittheilung von dem Entschlusse des Präsidenten gemacht, das Kaiserreich herzustellen. Bin ich gut unterrichtet, so ist dieses Gerücht auf die Ihnen von mir am 29. v. M. gemeldete Thatsache zurückzuführen, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten mehrere Gesandten in officiöser Weise von jenem Entschlusse in Kenntniß gesetzt hat. — Der „Moniteur" veröffentlicht vier Präsidial-Decrete, von welchen zwei von Toulon aus datirt sind und die beiden andern folgendes Datum tragen: „Gegeben auf der See an Bord des Schiffes Napoleon." Das erste dieser Decrete genehmigt die Modification der Statuten der Paris-Orleans'er Eisenbahn-Gesellschaft. Die andern Decrete betreffen Beförderungen in der Marine und Ordens-Verleihungen. In seinem halbamtlichen Theil veröffentlicht der „Moniteur" wieder 186 Gemeinde-Adressen aus dem Departement der Nieder-Alpen, so wie eine große Anzahl anderer Ergebenheits-Adressen. — Der Minister des Innern, de Persigny, hat alle Präfecten durch Rundschreiben aufgefordert, alle, selbst die kleinsten Einzelnheiten der denkwürdigen Reise Louis Napoleon's, bis auf die Namen derer, die sich irgendwie an den Festlichkeiten betheiligt haben, sorgfältig aufzuzeichnen, um sie für eine ausführliche Geschichte dieser Reise aufzubewahren. — Der „Moniteur de l'armée" veröffentlicht das Protokoll über die Salbung und Krönung Ihrer Majestäten des Kaisers Napoleon und der Kaiserin Josephine, weil das Document ziemlich rar geworden ist. Unter den Offizieren der Pariser Besatzung kamen in der letzten Zeit häufige Duelle vor, deren Ursache meist Discussionen über Aeußerungen Betreffs des Kaiserreichs sind. — Die Kölnische Zeitung schreibt: In diplomatischen Kreisen hat eine Proclamation des Präfecten von Toulouse, Hrn. Chapuis Montlaville, die heute hier bekannt geworden ist, Aufsehen erregt. Der genannte Beamte geht nämlich in seinem imperialistischen Eifer so weit, daß er die Maires seines Departements auffordert, herbeizueilen, um die Wünsche des Volkes „pour le rétablissement de l'Empire de Charlemagne et de Napoleon le Grand" zu den Füßen St. Kaiserl. Hoheit zu legen. Es ist zwar hinlänglich bekannt, daß Herr Chapuis Montlaville, als früherer Literat der romantischen Schule angehörend, in seinem Styl immer sehr überschwänglich ist; allein es muß trotzdem Aufsehen erregen, daß ein Beamter sich in einem officiellen Actenstück erlaubt, von der Wiederherstellung eines Zustandes zu sprechen, der eine totale Umwälzung der staatlichen Verhältnisse Europas bedingt.

M. de M. **Montpellier**, 2. Oct. [Sehr unfreundliche Aufnahme des Präsidenten in Nismes und Montpellier.] So eben ist der Präsident der Republik von hier über Pezenas und Bezières nach Narbonne abgereist; ich habe ihn gestern zum ersten Male in Nismes gesehen, alt und verlebt sieht der Heros der neuen Zeit aus, ein junger Greis. Er imponirt hier nicht, und Liebe und Bewunderung lassen sich nicht erzwingen. Wir Südländer hassen alle Bonaparten, der Oheim des Präsidenten wußte das auch wohl, er war klüger, er besuchte den Süden nie. Ich weiß sehr gut, daß mein Bericht gerade das Gegentheil enthalten wird von dem, was der „Moniteur" sagen wird; meine Cousins in Marseille haben mir geschrieben, wie übel man den Präsidenten dort empfangen; aber so schlimm hat man ihm schwerlich dort mitgespielt, wie in Nismes. Deputationen aus der Umgegend waren nur wenige gekommen, die Maires mögen in vielen Orten bonapartische Sympathieen hegen, aber sie wagen nicht das royalistische Bewußtsein der Massen anzutasten; wie gefährlich solches Beginnen bei der rasch auflodernden Gluth des Südländers ist, sehen Sie an dem bonapartischen Maire von Uzès; Herr von Dammartin ist ein genauer Freund des Herrn von Maupas, am andern Tage wollte er die Deputation seiner Gemeinde nach Nismes führen, am Abend vorher wurde er erschossen. Es sei ferne von mir, den Meuchelmord zu preisen, Sie leben zu Ihrem Glück nicht in Frankreich, aber Sie können mir glauben, ein ordentlicher Flintenschuß in dieses sinn- und geistverwirrende, gräßliche Lügengewebe hinein hat wirklich etwas Erfrischendes für uns. Herr v. Dammartin war übrigens, abgesehen von seinem albernen Neu-Napoleonismus, ein ehrenwerther Mann, den ich mit vielen Andern tief betraure. Pfeilschnell sauste der Wagen des Präsidenten durch die leeren Straßen von Nismes, nur wenige Leute begegneten ihm, und diese starrten ihm, trotzig den Hut auf dem Kopf, nach. Von der Kathedrale aus begab sich der Präsident nach der Arena — er stutzte über das finstere Schweigen, das ihn dort empfing, hier vernahm er nicht das ekelhafte Kaisergeschrei, das seine Ohren so sehr kitzeln soll. Die Herren seines Gefolges, seine Dienerschaft waren fortwährend in kleine Streitereien mit der Bevölkerung verwickelt, die Militair-Escorte verursachte in ihrem Eifer viele Accidents, die voraussichtlich sehr üble Folgen haben werden. Hier in Montpellier waren die Deputationen zahlreicher, die Truppenmasse thut das Ihrige, obwohl auch das Militair keineswegs für den Heros der cäsarischen Aera begeistert ist; Bischof und Geistlichkeit haben auch einige weißgekleidete Mädchen zusammengetrieben u. s. w. Dennoch sollte hier Herr Bonaparte persönlich die erste Probe von der Gesinnung der Männer im Süden erhalten. Eine berittene Deputation zog unter vernehmbarem: Vive le roi! vorüber, andere Deputationen riefen: Vive l'amnistie! viele: Vive la France! (bei welchem Ruf der Präsident den Hut abnahm); der Ruf: Vive Napoléon! und: Vive l'Empereur! war sehr dünn. Als der Präsident aus dem Theater kam, sah er sich plötzlich von einer drohenden Menge umringt, die in feindseligster Haltung ihn umdrängte und Vive l'amnistie! rief. Alle Anstrengungen der Escorte waren vergebens, der zukünftige Kaiser war genöthigt, die aufgeregte Menge selbst anzureden und ihr die Amnestie zu versprechen, Amnestie von Transportirten und Internirten. Er setzte hinzu, um sich den Schein zu wahren, er hoffe, die Amnestirten würden sich gut betragen; die Menge aber schrie: Halte Wort, halte Wort, sonst wehe Dir!

Großbritannien.

☾* **London**, 2. Oct. [Die „Times" über die Belgischen Zustände. Letzte Nachrichten aus Jamaica: fortdauernde Unruhen unter den Negern.] Die „Times" widmen heute den Belgischen Zuständen einen längeren Artikel, der nicht verfehlen dürfte, einiges Aufsehen zu erregen und die Französische Presse sammt und sonders in Wuth zu bringen. Das genannte Blatt geht sehr heftig gegen die belgisch-katholische Geistlichkeit an, deren Untreiben sie die meiste Schuld an den gegenwärtigen Wirren zuschreibt und ein energisches Einschreiten gegen diese „unverbesserliche Propaganda" für angemessen hält. Daß als Hauptstützpunkt dieser „Propaganda" Frankreich bezeichnet wird, kann Jedermann leicht entnehmen, der nur einigermaßen zwischen den Zeilen zu lesen versteht. „Bei dem jetzigen Zustande Europa's" — heißt es in dem obenerwähnten Artikel — „ist die Auflösung des Belgischen Ministeriums ein sehr bedauernswerther Vorfall zu nennen. Dasselbe hat in einer Epoche von mehr als fünf Jahren, und zwar in den aufgeregtesten Zeiten Europa's — 1848 und 1849 — ununterbrochen die Staatsgeschäfte besorgt, und obwohl die Mitglieder desselben in Belgien zur sogenannten „Freiheits-" oder „Fortschritts-"Partei zählen, so haben sie doch unter allen Ereignissen der letzten Jahre das Ansehen und die Unantastbarkeit der Krone, die Ordnung und Ruhe im Volke und die Unabhängigkeit des Landes aufrecht erhalten. Wenn sich nun das Cabinet durch diese Dienste die volle Achtung und Zufriedenheit seiner Mitbürger erwarb, so müssen die letzten bedauerlichen Vorfälle um so mehr in's Auge gefaßt und nach allen Seiten hin betrachtet und gewürdigt werden, ohne aber hierbei eine Ueberraschung über den momentanen Triumph der Gegner auszusprechen, deren Charakter wir nur zu gut kennen. — Die Römisch-katholische Geistlichkeit genießt beinahe in Belgien eine unumschränkte Gewalt, zur Einführung ihrer Herrschaft und ihres Einflusses, und die Bemühungen, welche dieselbe zur Befestigung ihrer verderblichen Autorität macht, ist zugleich die Ursache der politischen Partei-Zersplitterung und der Zerwürfnisse, die in letzter Consequenz den Fall des Ministeriums herbeiführen mußten. Bei den letzten Wahlen, welche im verflossenen Sommer stattfanden, gebrauchte der katholische Clerus ganz dieselben Mittel, welche uns bei Gelegenheit der Wahlen in Irland nur zu genau bekannt sind. Er erklärte hier wie dort die Regierung für „gottlos" und „ketzerisch", und sein Fanatismus erstreckte sich beinahe bis zur unantastbaren Person des Königs, dessen Festhalten an dem protestantischen Glauben, — obgleich er der Herrscher eines katholischen Volkes ist, — unerschütterlich bleibt, ja diese Partei hat sich — um ihre Pläne zu verwirklichen — nicht gescheut, öffentlich den Einfluß und die „Hülfe" der Franzosen und hierdurch für sich günstige Verwickelungen zu provociren! — Ein großer Theil dieser Bemühungen war in Betreff der Wahlen nicht ganz ohne Erfolg, wodurch sich die frühere Mehrheit des Cabinets bald wankend und zum Rücktritte geneigt fühlte, der jedoch, wie bekannt, vom Könige nicht angenommen wurde. — Wie sich indessen auch diese dem Lande und der Regierung feindliche Partei geberden mag, so glauben wir doch annehmen zu müssen, daß die Belgier fest entschlossen sind, alle ihre Kräfte aufzubieten, um die Ruhe im Innern und ihre staatliche Existenz aufrecht zu erhalten, wobei sie der Sympathie und Unterstützung Europa's, — welches den Frieden wünscht und unterhalten will, — im vollen Maaße versichert sein können, da ja die Staatsklugheit, welche Belgien aus den „Klauen" Frankreichs befreite, seine Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit garantirte!" — In Beziehung auf die fortificatorischen Anlagen, gegen allfällige kriegerische Eventualitäten meinen die „Times", daß dieselben durchaus „nichts schaden" können, und nicht nur zur eigenen Sicherheit, sondern auch zu jener der umliegenden Staaten beitragen dürften, falls von gewisser Seite ein „Einbruch" oder gar die „Unterjochung Europas" versucht werden sollte! — So weit der Artikel des genannten Journals, der, wie wir am Eingang erwähnten, von Seite unserer Nachbarn über den Canal jedenfalls ein hitziges journalistisches Tirailleur-Gefecht hervorrufen dürfte. — Die letzten Nachrichten, welche gestern aus Jamaica hier eingetroffen sind, lauten nichts weniger als befriedigend. Die öffentliche Unsicherheit ist eher im Zu- als Abnehmen begriffen, und ganze Banden arbeitsloser Neger streifen umher und begehen Gräuelthaten und Unfug jeder Art. Man ist der Ansicht, daß der Arbeitslosigkeit der Neger, welche die Quelle alles Unheils ist, nur durch energische Mittel gesteuert werden könne, wozu vorzüglich eine Herabsetzung der Zuckersteuer gehöre, deren Ausfall in der Staatseinnahme auf eine andere Weise gedeckt werden könne. So würde es den Eigenthümern der Zuckerpflanzungen möglich werden, denselben eine größere Ausdehnung und eine bessere Cultur zu geben, was eine nothwendige Vermehrung der Arbeitskräfte zur Folge haben müßte, wodurch sowohl der Insel als auch England ein bedeutender Gewinn zufließen würde. Durch die Verhandlungen der Legislative im Jahre 1846 sei Jamaica gefallen und Cuba emporgekommen, und es sei daher zu wünschen, daß dieses Mißverhältniß so bald als möglich wieder ausgeglichen werde. — Von der Insel Jersey, — wohin sich seit einiger Zeit die „Aristokratie" der Flüchtlinge zurückgezogen hat, — wird uns berichtet, daß dort einige Versammlungen Französischer Montagnards mit ihren exilirten Collegen stattgefunden haben, welchen auch Ledru Rollin und Victor Hugo beigewohnt haben sollen. Den Gegenstand dieser Besprechung soll die gegenwärtige schwierige Beziehung Belgiens zur Französischen Regierung gebildet haben, aus welcher mehrere Mitglieder dieser Conferenz für die „Sache des Volkes" d. h. die ihrige, Nutzen zu ziehen hoffen. Näheres ist mir über diesen Vorgang noch nicht bekannt, hoffe jedoch in einigen Tagen weitere Details zu erhalten.

Italien.

Florenz, 27. Sept. [Prozeß Guerrazzi. Duell.] Die Verhandlungen im Prozeß Guerrazzi waren während der letztverflossenen Woche von keinem besonderen Interesse, indem die Sitzungen größtentheils fortwährend mit Vorlesung der weitläufigen Anklage-Acten ausgefüllt wurden. Der Gerichtssaal war deshalb auch nur wenig besucht, die für die vertheilten Billets bestimmten Sitze sogar beinahe ganz leer. Guerrazzi sah, als ich vor einigen Tagen den Gerichtssaal auf kurze Zeit betrat, außerordentlich blaß und angegriffen aus und schien sich momentweise kaum des Schlafes erwehren zu können. Er so wie seine neun oder zehn anwesenden Mitangeklagten — die Zahl der abwesenden vorgeladenen Angeklagten mag weitere zwanzig betragen — werden jedesmal in vier verschlossenen Wagen unter starker Cavallerie-Escorte aus dem Gefängniß abgeholt, und zwar wählt man dazu, mit Vermeidung der innern belebten Straßen der Stadt, einen Weg, welcher innerhalb der Stadtmauer nach der Akademie führt, wo ein sonst zu Concerten, Vorlesungen und dergl. benutzter, nicht eben allzu geräumiger Saal eigens zu diesem Behuf hergerichtet worden ist; in der Nähe desselben befindet sich außerdem ein starkes Militairpiket. — Ein vor Kurzem stattgehabtes, in seinem Ausgange sehr trauriges Duell hat hier großes Aufsehen erregt. Graf Medem und ein Grieche waren beim Spiel in Streit gerathen, in Folge dessen eine Herausforderung stattfand. Der Zweikampf hatte in einem Gehölz bei Pisa statt. Graf Medem hatte den ersten Schuß und fehlte, worauf ihm von seinem Gegner auf 15 Schritt eine Kugel durch die Brust geschossen wurde, in Folge dessen er unmittelbar starb. Dem Griechen so wie den beiden Secundanten gelang es, sich den Nachforschungen der Gerichte zu entziehen, indem sich dieselben wahrscheinlich in dem nahen Livorno unverzüglich eingeschifft haben.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 6. October.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Baron v. Arnim, Königl. Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Kröchlendorf. Graf Wartensleben, Rittergutsbesitzer, aus Schwiersen. v. Tauenzien, Rittergutsbesitzer, aus Balkow. v. Bally, Geh. Rath, aus Rosenberg. — Hotel de Brandebourg: Graf Alvensleben, Rittergutsbesitzer, aus Weteritz. — Hotel de Prusse: v. Kettler, Major im 9. Infanterie-Regiment, aus Stettin. — Hotel de Russie: Graf v. Schwerin-Göhren, Rittergutsbesitzer, aus Göhren. Graf von Schwerin-Mildenitz, Rittergutsbes., aus Mildenitz. von Rosenstiel, Rittergutsbesitzer und Major a. D., aus Herzogswalde. — Meinhardt's Hotel: Pinto de Fanseca, Commandeur und Eigenthümer, aus Rio de Janeiro. Gatto, Königlich Portugiesischer Legations-Secretair, aus Paris. C'Assumpeno, Königlich Portugiesischer Gouvernements-Secretair, aus Lissabon. Sovginzof, Kais. Russ. Staatsrath, aus Petersburg. — Hotel du Nord: Graf v. Flemming, Preußischer Legationsrath, aus Brüssel. — Hotel zum Bairischen Hof: Noelte, Appellationsgerichts-Präsident, aus Stettin. — Victoria-Hotel: Graf v. Reventlow-Criminil, Kgl. Dänischer Legations-Secretair, aus Kopenhagen. — Schlösser's Hotel: Baron von Schwanenfeld, Kgl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Kobelnik. von Holtzendorf, Premier-Lieutenant und Rittergutsbesitzer, aus Carlstein. — Hotel de Rom: Se. Durchlaucht der Prinz Reuß Heinrich der VII., Lieutenant im 8. Ulanen-Regiment, aus Deutsch-Crone. v. Dziminski, Rittergutsbes., aus Warschau. v. Czartkowski, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Warschau. SansFeresko, Offizier, aus Bukarest. Picot, großherzoglich Badischer Director, aus Karlsruhe. — Angely's Hotel: v. Fuchs, General-Major und Commandeur der 19. Infanterie-Brig., aus Posen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 5. October $1\frac{1}{2}$ Uhr nach Potsdam: Se. Excell. der Minister-Präsident Freih. v. Manteuffel, Se. Exc. der Minister des Innern v. Westphalen, Unterstaatssecretair v. Manteuffel, zurück $7\frac{3}{4}$ Uhr. $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm, zurück 10 Uhr.

Um $6\frac{1}{2}$ Uhr trafen mit einem Extrazuge Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen und die zur Königlichen Tafel befohlen gewesenen Abgeordneten des Provinzial-Landtages von Potsdam hier ein.

6. October 9 Uhr nach Potsdam: General-Intendant der Königl. Schauspiele v. Hülsen. 2 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen.

— V Professor Gervinus ist hier angekommen, um sich, behufs wissenschaftlicher Forschungen für ein von ihm zu bearbeitendes Werk, längere Zeit hier aufzuhalten.

— V Die seit dem September 1849 in Jüterbogk in's Leben getretene „Dennewitz-Anstalt" zur Erziehung armer Söhne und Töchter verstorbener Krieger des Preußischen Heers hat so eben einen Bericht über ihre bisherige Wirksamkeit veröffentlicht. Freilich hat der wohlthätige Verein bis jetzt nur über geringe Mittel zu verfügen gehabt, doch steht eine Vermehrung derselben für die nächste Zeit zu erwarten.

— †§ Morgen am 7. d. M. treffen die Rekruten für's Garde-Corps aus dem Bezirke des 8. Armee-Corps — vom Ober-Rhein und aus Hohenzollern — hier ein.

— S [Reminiscenzen aus der Kreuzzeitung vom 5. und 6. October 1848.] Die Bürgerwehrmajore lassen sich herab, eine Feier des 15. October zu beschließen. Der demokratische Central-Ausschuß proclamirt die Abschaffung der National-Versammlung in Frankfurt, weil die Reaction darin zu stark vertreten sei. Der Bürgerwehr-Verein des Bezirks 74 schließt sich dem Aufruf an und protestirt gegen das „jüdische Aussehen" im Steckbrief nach Dr. Julius. Die Einkommensteuer durch Selbstabschätzung des demokratischen Berlins ergiebt ein klägliches Resultat. Die Berliner Linke versendet einen außerordentlichen Bericht der demokratischen Partei in der constituirenden Versammlung. Man beschließt, Frankfurt zu sprengen und Berlin zum Centralpunkt der Demokratisirung Deutschlands zu machen. Arnold Ruge übersiedelt nach Berlin und erklärt im demokratischen Club, daß, sobald die Frankfurter Versammlung aufgelöst und das Heer gewonnen sei, der Republik nichts mehr im Wege stehe! — Die Herren d'Ester, Borchardt und Kyll kehren ungefährdet von Köln zurück, haben jedoch den Belagerungszustand nicht aufzuheben vermocht. Herr d'Ester wird vom „Krakehler" zum „Reichs- und Richtschwert der Deutschen Freiheit" ernannt und ihm der besondere Dank des Vaterlandes votirt. Dies tröstet ihn über den Durchfall seines Antrags contra General Kaiser. — Bei Demmin wird ein demokratischer Berliner Emissair gewalkt und drei Tage in's Spritzenhaus gesteckt. Herr Rauh, Mitglied des Central-Ausschusses der Deutschen Demokraten, hat das Malheur, auf der Flucht von der Revolte zu Reutlingen eingefangen zu werden. In der Königsstadt machen die „Provinzial-Unruhen" Glück. Dr. Grün will alle Hindernisse der Freiheit, und sei es auch ein Fürst, aus dem Wege schaffen, und Dr. Schweizer vertheilt ein Placat an die Soldaten. — Der demokratische Bürgerwehr-Verein macht durch Placat den „Männern Berlins" bekannt, daß dem Vaterlande Gefahr drohe, und ruft zum Kampf gegen das Bürgerwehr-Gesetz auf, um für die Freiheit zu stehen und zu fallen! — Glorreicher Eselszug und Verbrennung des Bürgerwehr-Gesetzes und der Preußischen Farben am Nachmittag des 5. vor der National-Versammlung und Angesichts der Bürgerwehr, die, um die „Beschlüsse der National-Versammlung" aufrecht zu erhalten, von der Ecke der Jägerstraße im Geschwindmarsch abmarschirt. Der Präsident des Bürgerwehrclubs, ehemaliger Schauspieler Meyer, hält die berühmte Leichenrede des Bürgerwehr-Gesetzes und will eine solche Infamie gegen das freie Volk nimmer wiedersehen! Das freie Volk prügelt einen Constablerposten und bringt im Triumph den eroberten Säbel zu Vater Karbe. Nach vollendetem Autodafé fängt die Bürgerwehr an ein Spalier zu bilden, und da sich Niemand mehr um sie kümmert, als ein obstinater Möbelwagen, öffnet sie diesem ihre Glieder und marschirt nach Hause. Herr Nauwerk empfiehlt sich von Frankfurt aus durch Herrn Benary dem Wohlwollen des Volksclubs, und dieser setzt 2 Tage in der Woche fest, um die Klagen der Soldaten gegen ihre Offiziere anzuhören und die Commandeure darüber zur Rede zu stellen. — Proclamation der demokratischen Clubs, in welcher das Deutsche Parlament der Verrätherei an der Volks-Souverainetät angeklagt wird; Manifest der Linken zur Auflösung des Frankfurter und Bildung eines Deutschen Parlaments in Berlin. — Die „Zeitungshalle" erhält frische Kräfte durch einen Raubvogel, obschon die Kosacken sich vor Dessau die Taschen zunähten. — Schneider Weitling geht mit dem Urwähler schwanger. — Assessor Wache dringt als Schriftführer des Bürgerwehr-Clubs auf „Abschaffung des General Wrangel aus seiner Ober-Befehlshaber-Stelle". — In der National-Versammlung erklärt der ehrliche Piper, daß ihm von der Linken 2000 Thlr. Abstandsgeld (Oesterreichische Bankoten?) für sein Mandat geboten worden. — Lindenmüller erklärt durch Placat, daß er die Preußische Fahne vor dem Scheiterhaufen gerettet. — An den Ecken prangt: „Hurrjeh! die arme Bürjerwehr! Nu hat se keen Jesetz nich mehr. Een Esel hat es furtgetragen. Wat weren nu die Andern sagen?" — Ein Plakat des „constitutionellen Vereins in Potsdam" verkündet die „Schandthaten der Garde-du-Corps" gegen die Demokratie. — In der National-Versammlung vertheidigt Herr Bornemann das Allgemeine Jagdrecht!

— n Ueber den gestern telegraphisch mitgetheilten Unglücksfall auf der Anhaltischen Eisenbahn erfahren wir folgendes Nähere: Der von Köthen um $8\frac{1}{4}$ Uhr Morgens abgehende Zug hatte das Unglück, zwischen Roßlau und Coswig aus den Schienen zu springen, wobei der Tender, die zwei folgenden Packwagen und der Postwagen total zertrümmert, die andern Waggons dagegen weniger beschädigt wurden. Die Passagiere sind alle außer einem Soldaten, der aus einer der Waggonsthüren gefallen, und einigen, die Contusionen erlitten, glücklich davon gekommen. Der Heizer hat dagegen mehrere erhebliche Verletzungen erhalten. Dieser Zug kam erst um $6\frac{1}{2}$ Uhr Abends hier in Berlin an; der Zug, welcher um $9\frac{1}{2}$ Uhr hier ankommen sollte, traf erst um $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachts hier ein. — Der Eisenbahn-Director Herr Fournier und der Ober-Ingenieur der Anhaltischen Eisenbahn Herr Königk sind heute Vormittag an Ort und Stelle gereist, um die Ursachen des bedauernswerthen Unglücks zu ermitteln.

— ? Am 4. d. Mts., Nachmittags, fuhr der Dragoner C. auf einem vierspännigen, mit Sand beladenen Wagen zum Halleschen Thore herein und lenkte sich rechts um nach der Halleschen Communication zu. In dem Augenblicke kam der Oberst-Lieutenant a. D. S. mit seinem Sohne ebenfalls zum Thor herein; hier kamen ihm die Vorderpferde auf den Leib. Er wurde hingeworfen, von den Pferden getreten und durch das eine Vorderrad am linken Fußgelenk beschädigt. Seine Wiederherstellung steht in einigen Wochen zu erwarten.

— V Heute früh langten mittelst der Verbindungsbahn auf dem Potsdamer Bahnhof zwei neue für die Rheinische Bahn bestimmte Locomotiven an, die 386. und 387., aus der Fabrik des Herrn Borsig hervorgegangen.

— V Die dicht an der Berliner Stadtmauer gegen die Tichysche Bade-Anstalt gelegene „Pulvermühlenstraße" gehört, was wohl wenig bekannt sein dürfte, nicht mehr zur Stadt, sondern zu dem Nieder-Barnimschen Landkreise. Es haben sich aus diesem Umstand so viel Unannehmlichkeiten für die dortige, größtentheils der ärmeren Klasse angehörigen Bewohner herausgestellt, daß man auf eine Aenderung dieses Localitäts-Verhältnisses jetzt Bedacht zu nehmen beabsichtigt. So war es mehreren dort erkrankten armen Familien nicht möglich, ärztliche Hülfe und Medicin von der Armen-Direction zu erhalten, weil diese angab, daß man nicht Fremden diese Wohlthat angedeihen lassen könne, die nur den Einheimischen zukäme. Ein Stückchen Berliner Deutsche Einigkeit!

— V Vor einiger Zeit wurde beim hiesigen Kreisgericht eine Anklage wegen Jagdcontravention gegen einen Oekonomen verhandelt. Derselbe war nämlich von einem Gartenaufseher des Königlichen Schloßgartens in Pankow denuncirt, in demselben auf der „Panke" eine „Ente" geschossen zu haben. Der Angeklagte bestritt in dem am 13. October v. J. stattgefundenen Audienztermine entschieden, daß er der Ententödter gewesen. Das Gegentheil behauptete der Gartenaufseher und sollte eben vereidigt werden, als im Zuhörerraum sich plötzlich ein

Belgien.

(Brüssel, 3. Oct. [Belgische Zustände.] Es hat nicht sehr langer Zeit bedurft, um die Minister über die Bedeutung der letzten Wahlen aufzuklären. Gleich in der zweiten Sitzung hob die Coalitions-Majorität den Handschuh auf, welchen das Cabinet derselben bei der Wahl des Präsidenten hinwarf; sie nahm den Kampf an und das Ministerium unterlag. Das Cabinet war aber auch in die falscheste Stellung gerathen. Hr. Rogier, der den heftigen Frère-Orban aus dem Cabinet mit innigster Zufriedenheit hatte scheiden sehen, weil er für die Coalitions-Majorität ein Stein des Anstoßes war, Hr. Rogier stellte die Wiedererwählung des noch viel heftigeren Demagogen Verhaegen als Cabinetsfrage! Da war denn auch der Ausgang leicht vorherzusehen und ich glaube fast, daß er die austretenden Minister gewaltig freut. Die Lage Belgiens ist eine unstreitig bedenkliche, und wer jetzt in Belgien Minister ist, nimmt eine große Verantwortlichkeit auf sich. Daher das vorsichtige, fast schüchterne Auftreten des Königs, der dem Cabinete Rogier durchaus nicht hold ist; daher das vorsichtige Benehmen der Coalitions-Majorität, welche einen gemäßigten Liberalen, den Repräsentanten Delehaye zum Candidaten für den Vorsitz der Kammer angenommen hatte. Den Herrn Verhaegen wählen wäre die Politik des Cabinets gutheißen gewesen, da letzteres dabei die Cabinetsfrage gestellt hatte. Die Coalitions-Majorität konnte das unmöglich, sie wollte aber nicht mit einem Candidaten aus ihren Reihen hervortreten, um das Terrain besser untersuchen zu können, bevor es zu betreten. — Die Lage des Königs ist eine höchst schwierige. An wen kann er sich wenden? Wir sehen in den Reihen der Coalitions-Majorität den Grafen Lehon, den ehemaligen Gesandten Belgiens in Paris. Ein Mann von großen Gaben, jedoch eine dem Hofe und dem Clerus ingrata persona, dessen Wahl zum Premier schwerlich günstig auf die Verhältnisse mit Frankreich einwirken dürfte. Lehon war einst der Vertraute Ludwig Philipps und muß daher von vorn herein beim Elysée anstoßen. Das könnte nun dem König vom Standpunkte der Nationalität gleichgültig sein, allein die Belgischen Krämer schreien schon darüber, daß das feste Benehmen des Cabinets ihnen etliche Groschen aus der Tasche geklopft hat, und sie verlangen die Erneuerung des Handelsvertrags mit Frankreich vom Jahre 1845.

Brüssel, Montag, 4. Octbr., Abends. (T. C.-B.) **Unter den verschiedenen circulirenden Ministerlisten bezeichnet das Gerücht vorzüglich folgende Namen als Candidaten des neuen Ministeriums: Brouckere, Liedts, Leclercq** (also Männer des système mixte, Partei Nothomb).

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Oct. Se. Majestät der König war gestern durch Unwohlsein verhindert, von Skowsborg hierher zu kommen, um im Staatsrathe zu präsidiren; dagegen wird Derselbe dem Vernehmen nach heute zur Stadt kommen und dürfte dann für den Winter seine ständige Residenz auf Schloß Christiansborg nehmen. — Das Königliche Dampfschiff „Merkur" kam gestern hier von London mit dem zur Legung durch den großen Belt bestimmten Telegraphendraht an. Mit dem elektro-magnetischen Telegraphen zwischen hier und Helsingör sind bereits Versuche gemacht worden, welche vollkommen befriedigend ausgefallen sind. — Die Berlingsche Zeitung bringt einen officiellen Bericht aus Grönland, wonach dort in diesem Sommer eine Blattern-Epidemie herrschte, welche viele Menschen hinraffte; die Epidemie soll durch Englische Wallfischfänger-Schiffe dorthin gebracht worden sein.

Schweden.

§*§ **Stockholm**, 28. September. [Des Herzogs von Upland Tod.] Mit einem Courier ist von Christiania diese Nacht die eben so heftig überraschende wie betrübende Nachricht eingegangen, daß Se. Königl. Hoh. der Herzog von Upland daselbst den 24. September, 11 Uhr Vormittags, verschieden ist. (Schon kurz gemeldet. D. Red.) Se. Königl Hoh., welche ihre hohen Eltern auf ihrer so eben beendigten Reise in Deutschland begleitet hatte, fühlte sich schon vor der Einschiffung in Travemünde, von wo Ihre Majestäten nach Norwegen gingen, unwohl. Das Uebel verschlimmerte sich während der Seereise, welche ganz besonders beschwerlich war und unter so ungünstigen Umständen geschah, daß das Ihre Majestäten führende Fahrzeug, die Dampfcorvette Thor, bei Frederikshaven, auf Jütlands nördlicher Landspitze, wegen des Sturmes den Hafen suchen mußte. Bei der Ankunft in Christiania hatte sich die Krankheit zu einem heftigen Nervenfieber entschieden, welches 6 Tage später dem Leben des jungen Fürsten in einem Alter von 25 Jahren ein Ende machte. Die hohen Eltern sammt allen Geschwistern waren am Sterbebette gegenwärtig, außer Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen, welcher erst den Nachmittag desselben Tages aus dem Lager bei Gardemön ankam. Franz Gustav Oscar, Erbfürst von Schweden und Norwegen, Herzog von Upland, zweiter Sohn des Königs, war geboren den 18. Juni 1827. Er war von der Natur mit den liebenswürdigsten Eigenschaften ausgerüstet, und selten ist ein junger Prinz dahingeschieden, dessen Verlust so allgemein gefühlt wurde, wie dessen, um den wir jetzt hier trauern. Er besaß in einem hohen Grade das milde Gemüth, die guten Eigenschaften des Herzens und Kopfes, welche Menschen verbinden, und die edlen Talente, welche Freude und Wohlbefinden unter den Vertrauten verbreiten. Er war die Sonne in dem Familienleben unseres Königsgeschlechtes, und der Verlust, den diese hohe Familie erlitten, ist unersetzlich. Die ausgezeichnete musikalische Bildung und die herrliche Stimme, die der junge Fürst besaß, verlieh seinem Wesen ein eigenthümliches Gepräge. Musik war die Seele in seinem Leben und der Gegenstand seiner täglichen Beschäftigungen. Der Politik war er völlig fremd; sein poetischer Geist war zu klar, um sich in deren Irrgänge zu verlieren. Dagegen trieb er mit passionirter Vorliebe literarische und ästhetische Studien und gab sich auch mit jugendlicher Lust den vom Großvater angeerbten Gefühlen für das militairische Leben hin. Er war ein ausgezeichneter Cavallerie-Offizier, gleichwie er, unter andern Verhältnissen geboren, einen hohen Rang unter den ersten Sängern der Mitwelt würde eingenommen haben. Sein Aeußeres gab ein treues Bild von der edelsten Seele. Europa hatte wahrscheinlich keinen jugendlich schöneren Fürsten aufzuweisen. Die hohe, stattliche, fein gebaute Gestalt, die schönen, unserer Königsfamilie eigenthümlichen Züge, des Künstlers schwärmerische Augen und eine gewisse sowohl bescheidene wie auch fürstliche Haltung verlieh seiner Gestalt wie seinem ganzen Wesen einen seltenen Reiz. Sein edles Bild wird strahlen auf den Blättern unserer Geschichte zu einem Vorbilde in Allem für die Fürsten kommender Zeiten.

Stockholm, 28. Sept. Die heute hier eingetroffene Nachricht von dem Ableben Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Gustav hat hier die tiefste Betrübniß erregt, da der Prinz wegen seines milden und einnehmenden Wesens allgemein beliebt war. Kaum war die schmerzliche Kunde verbreitet, so sah man in den Straßen der Hauptstadt schon viele Personen, die Trauer angelegt hatten. Bei Hofe ist dreimonatliche Trauer verfügt. Die Leiche des Prinzen wird in Christiania vorläufig beigesetzt, später aber nach der Königl. Gruft in der Ritterholms-Kirche abgeführt werden. Das Lustlager zu Gardemöen wurde sofort aufgehoben.

Assisen-Procedur in der Anklage über Hochverrath gegen Dr. Becker und Genossen.

△ **Köln**, 4. Oct. Diese Verhandlungen, die bei der Verzweigung, welche das Complott über ganz Deutschland gewonnen hatte, ein fast Europäisches Interesse in Anspruch nehmen, haben heute Vormittag um 9 Uhr begonnen. Die Angeklagten wurden, von einer Abtheilung Kürassiere escortirt, in einem Omnibus von dem Arrest-Locale nach dem Sitzungssaale des Schwurgerichts gebracht. Außerdem waren an allen Ecken derjenigen Straßen, welche der Zug passirte, Militair-Piquets aufgestellt, doch trat nirgendwo die geringste Ruhestörung ein. Gleich nach dem Eintritte der Angeklagten versammelte sich der Gerichtshof, dem der Appellations-Rath Goebel präsidirte, und begannen sofort die einleitenden Verhandlungen. Das öffentliche Ministerium war, der Größe und Bedeutung des vorliegenden Processes angemessen, doppelt vertreten, und zwar durch den Ober-Procurator v. Seckendorf und den Staats-Procurator Saedt. Von den 11 Angeklagten hatten sich Pet. Gerh. Röser, 37 Jahre alt, Cigarrenmacher aus Köln, Joh. Heinr. Gerh. Bürgers, 32 Jahre alt, Literat aus Köln, Herm. Heinr. Becker, Dr. juris, 32 Jahre alt, aus Köln, Abraham Jacobi, Dr. med., 22 Jahre alt, aus Berlin, und Friedr. Lessner, 27 Jahre alt, Schneider aus Mainz, den Advocat-Anwalt Schneider II. zum Vertheidiger erwählt, sodann Roland Daniels, 32 Jahre alt, Dr. med. aus Köln, und Joh. Ludw. Erhardt, 29 Jahre alt, Handlungs-Commis aus Köln, den Advocat-Anwalt Esser I., Peter Nothjung, 29 Jahre alt, Schneidergeselle aus Mülheim am Rhein, den Advocat-Anwalt Schürmann, Wilhelm Joseph Reiff, 30 Jahre alt, ohne Geschäft, aus Köln, den Advocat-Anwalt Thesmar, Karl Wunibald Otto, 42 Jahre alt, Chemiker aus Köln, den Advocat-Anwalt Nacken, welcher auch den letzten der Angeklagten, Jakob Klein, 34 Jahre alt, Dr. med. aus Köln, vertheidigte. Die Angeklagten sehen keinesweges angegriffen aus, namentlich Becker, der im Gefängniß fast ein blühendes Aussehen gewonnen hat, was wohl die ausgestreuten Gerüchte, als sei er, in Folge der strengen Haft, erblindet, am besten Lügen straft. — Bei dem Namensaufruf der Geschwornen ergab sich, statt der gewöhnlichen Zahl von 36, nur die von 31, da mehrere durch Krankheit entschuldigt waren. Da nun von Seiten des Staats-Anwalts, der langen Dauer der Verhandlungen wegen, eine außerordentliche Ergänzung der Jury durch zwei Hülfsgeschworne beantragt wurde, so nahm Advocat-Anwalt Schneider hierdurch Gelegenheit, vorab die Ergänzung des Jury-Collegiums überhaupt zu beantragen. Der Gerichtshof sah indeß von letzterem ab und genehmigte den Antrag des Staats-Anwalts, der noch dahin ergänzt wurde, auch dem Gerichtshof ein sechstes Supplementar-Mitglied beizugeben. Bevor nun der Präsident zur Wahl der 12 Mitglieder des Schwurgerichts schritt, erbat sich der Angeklagte Bürgers das Wort, um in seinem und seiner Genossen Namen zu beantragen, daß man ihnen gestatten möge, abzutreten und sich so gemeinschaftlich über die etwaigen Recusationen zu berathen, da ihnen bis jetzt durch die Einzelhaft diese Gelegenheit genommen war. Hiergegen remonstrirte der Staats-Anwalt als unnöthig, doch trat der Gerichtshof dem Antrage bei, und entfernten sich die Angeklagten für einige Augenblicke zu der betreffenden Berathung. Nach ihrer Rückkehr schritt der Präsident zur Bildung des Schwurgerichts und gab, nachdem er den Geschworenen den üblichen Eid abgenommen und die Vertheidiger ermahnt hatte, in den ihnen vom Gesetz angewiesenen Grenzen zu bleiben, dem Gerichts-Secretair zur Verlesung der verschiedenen Schriftstücke der Anklage das Wort. — Aus derselben entnehmen wir, daß sich schon im Jahre 1831 in Paris eine Gesellschaft gebildet hatte, genannt der Volksverein, die zumeist aus Deutschen bestand und es sich zur Aufgabe gestellt hatte, Flüchtlinge zu unterstützen und von dort aus revolutionaire Schriften über Deutschland zu verbreiten. Bei der Auflösung aller und auch dieses Vereins im Jahre 1834 bildete sich aus dessen Trümmern eine neue Gesellschaft, der Bund der Geächteten, die dahin zielte, alle Regierungen zu stürzen und eine allgemeine Republik einzuführen, doch entstanden schon 1836 Zwistigkeiten im eignen Schooße der Gesellschaft, die zu einer Trennung führten. Ein Theil nannte sich von da ab der Deutsche Bund der Gerechten und verfolgte seine Sonderzwecke, bis sich endlich im Jahre 1840 beide Theile wieder vereinigten und von da ab unter dem Namen „Deutscher Bund" gemeinschaftlich fortwirkten. Der neue Bund theilte sich in verschiedene Grade, legte den Aufzunehmenden einen feierlichen Eid auf und theilte seine Mitglieder in 3 Abtheilungen, die bei vorkommenden Fällen, ähnlich dem Preußischen Wehrsysteme, ins Feld rücken mußten. Sein Zweck war: Sturz aller Deutschen Souveraine und Umwandlung Deutschlands in einen Freistaat mit einer allgemeinen National-Versammlung als Vertretung. Den einzelnen Mitgliedern war es zur Pflicht gemacht, für entsprechende Bewaffnung zu sorgen, namentlich mußte Jeder stets mit 50 Schüssen versehen sein. Die Polizei der verschiedenen Staaten hatte zwar von alle dem Kunde; so waren schon 1841 in verschiedenen Städten Deutschlands 267 Personen als Mitglieder bekannt, doch waren die Spuren zu ungenau und deshalb kein irgendwie erfolgreiches Resultat zu erzielen. Die Mitglieder bestanden zumeist aus Arbeitern, und fanden so die damals auftauchenden Lehren des Communismus fruchtbaren Boden; bald lautete die Parole nur noch: Erlösung der Gesellschaft vom Joche des Absolutismus und der Zwingherrschaft des Capitals. So standen die Sachen in den vierziger Jahren; in Berlin selbst hatte man 1848 bei einer Haussuchung in der Wohnung des Schuhmachers Hetzel verschiedene Papiere gefunden, unter ihnen die Statuten des Bundes, dessen Organisation in Gemeinden, Kreisen und einer Centralbehörde; desgleichen ging 1849 von Hamburg eine Anzeige der dortigen Polizei in Berlin ein, die den Schneider Weitling und seinen auseinandergesprengten Communisten-Club behandelte und den Sitz der Centralbehörde als in Köln angab, und gab endlich ein im selben Jahre in Leipzig aufgefangener Aufruf der Centralbehörde an den Bund weitere Fingerzeige; alle diese Entdeckungen waren indeß unzureichend, und die darauf hin angestellten Nachforschungen hatten in so weit keinen Erfolg, als der Sitz und die Namen der Leiter des Bundes nicht aufgefunden werden konnten. — Da geschah es, daß am 10. Mai 1851 der Angeklagte Nothjung in Mainz wegen Mangel an Legitimationspapieren angehalten wurde. Man fand bei ihm die Statuten des Bundes, eine Anzahl Adressen und endlich eine Vollmacht der Centralbehörde zu Köln, unterzeichnet von Bürgers und Röser, die den Nothjung als Emissair des Bundes ermächtigten, in den verschiedenen Gemeinden Anordnungen nach seinem Ermessen zu treffen und von den Mitgliedern den nöthigen Gehorsam zu beanspruchen. Desgleichen war Nothjung mit einem Rundschreiben der Centralbehörde an den Bund versehen, worin unter weitläufiger Ausführung eines Zwistes gedacht wurde, der unter den Mitgliedern der früher in London existirenden Centralbehörde stattgefunden hatte und in dessen Folge der Sitz der Centralbehörde nach Köln verlegt worden war. Karl Schapper und 5 Andere waren als in der Minorität von der neuen Central-Behörde aus dem Bunde ausgeschlossen worden und von letzterer ein neues Statut ausgearbeitet, das sich in seinen Principien nunmehr ganz dem Communismus zuwendete. Der Sturz der Bourgeoisie, die Erhebung des Proletariats zur herrschenden Klasse bildete die leitende Grundidee und wurde unter Anderm von den Mitgliedern strenge verlangt, daß sie sich praktisch von jedem kirchlichen Verbande loszusagen hätten. Das Rundschreiben, das die Ueberschrift „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!" führte, behandelte ferner das Nahen einer neuen Revolution, als durch die damaligen Französischen Zustände geboten, und schrieb den Mitgliedern Verhaltungsregeln beim Kampfe und nach dem Siege vor. Mißtrauen gegen das sogenannte demokratische Kleinbürgerthum war ihnen, als Erfahrung aus dem Jahre 1848 her, zur ersten Pflicht gemacht, und darum eine bleibende Bewaffnung angeordnet. Desgleichen enthielt das Rundschreiben bis ins Detail Vorschriften bei etwaigen Wahlen, und stellte beispielsweise auf, daß die Proletarier, im Gegensatze zu den Forderungen der Demokratie auf Uebernahme der Eisenbahnen durch den Staat und Amortisation der Staatsschulden, Confiscation der Eisenbahnen ohne Vergütung und Staats-Bankerott beantragen müßten, daß überhaupt keine Verbesserung der bestehenden menschlichen Gesellschaft, sondern Bildung einer ganz neuen, den Anforderungen des Proletariats und den Principien des Communismus entsprechenden mit allen Mitteln und Kräften betrieben werden müsse. Auch über die Verzweigungen des Bundes gab das Rundschreiben Aufschluß, so, daß schon Verbindungen mit der Armee in Schleswig-Holstein eingeleitet seien, desgleichen mit den Deutschen Arbeitern in Besançon und der Schweiz, und daß sich endlich dem Bunde die Französische Partei, deren Chef Blanqui war, angeschlossen habe. Ueber die pecuniären Kräfte des Bundes wurde sehr geklagt und von den Gemeinden größere Einsendungen, von den Mitgliedern kräftigeres Wirken verlangt, da nur Einigkeit und Stärke bei dem nahe bevorstehenden Kampfe den Sieg erringen helfen könnten. (Schluß der Sitzung Nachm. 2 Uhr.)

Berliner Börse.

(Schluß.)

In Livorno-Florenzer Actien war wenig Geschäft und der Cours nominell 86½ à 85½. In Florenz selbst hat man übrigens, wie von dem ersten dortigen Hause mitgetheilt wird, für diese Actien eine entschieden günstige Meinung und hält sie für die beste Capitalanlage in ganz Italien (!). Die Verwaltung ist in sehr ehrenwerthen Händen, und die Aussichten für die Bahn sind durch Verbesserungen zur Vermehrung des Transports, Verlängerung bis in das Innere des Livorneser Freihafens und die künftige Verbindung mit den Nord- und Südlinien Italiens sehr günstig. Die Rente betrug im vorigen Jahre 4⅞ %, und die Einnahmen sind bei 30 Millionen Lire Anlage-Capital seit dem ersten Jahre des Betriebs (1848) von 1,320,543 Lire auf 1,655,339. — 1,976,372 und 1851 auf 2,293,304 Lire gestiegen; bis Ende August dieses Jahres betrug die Mehreinnahme gegen voriges Jahr nur 19,532 Lire, da allein durch das Pisaer Fest im Juni v. J. der diesjährige Juni eine Mindereinnahme von fast 36,060 Lire hatte. Die Dividenden werden halbjährig berechnet und bezahlt, und die am 1. November fällige des laufenden Semesters wird auf 3 % (30 Lire) calculirt und bereits mit 28½ Lire gekauft.

Auch Prioritäts-Actien erfuhren zum Theil einen Rückgang, namentlich Potsdamer 4proc. von 100½ à 99½ à ⅞ und dergl. Lit. D. von 102 auf 101½ à ⅞, eben so Köln-Mindener 5proc. von 104½ bis 103½, und Niederschl. 4proc. von 101 à 100½ à ½.

Preußische Fonds gingen ebenfalls ziemlich erheblich zurück, namentlich freiwillige Anleihe von 102½ auf 101 à ⅞, und Staatsschuldscheine, die durch Käufe der Seehandlung auf 95¼ gehalten worden waren, heute, wo diese aufgehört hatten, auf 94¾; Staatsanleihen von 1850 und 1852 behaupteten sich auf 104 à 103¾ à ⅞, und Bankantheile schwankten zwischen 107 und 106 und schlossen 106½.

Fremde Fonds behaupteten sich im Ganzen fester, Polnische Schatz-Obligationen wurden sogar von 90¾ — 91¼ bezahlt; dagegen war der „Zug um Zug"-Handel in Spanischen Papieren nicht bedeutend und namentlich 3% von 44½ à 43¾ offerirt, während sich 1% auf 22½ à ¼ à ½ behaupteten. Wir sind häufig befragt worden, welcher Gattung dieser beiden Fonds wir zu Capital-Anlagen den Vorzug geben, und erlauben uns daher, diese Anfragen hier ein für allemal zu beantworten. Scheinbar verdienen 3% den Vorzug, da sie beim jetzigen Course ca. 7 % bringen, während 1% jetzt kaum 4½ % tragen; dem ist aber nicht so. Vom Jahre 1855 steigt letztere Schuld um dann alle 2 Jahre um ⅛ % Zins, bis sie im Jahre 1869 „äußere 3% Schuld" wird, welche jetzt etwa 50 % steht; die hier gangbaren 3% Papiere sind sogenannte „Spanische innere Schuld". Wer nun jetzt zu etwa 22½ % 1procentige Schuld kauft, erhält bis zum Jahre 1869 auf 100 Piaster 31 Piaster Rente, verzinst also sein Anlagecapital durchschnittlich zu 8½ % jährlich und hat dies dann mehr als verdoppelt, da er dann ein Papier besitzt, das 50 % steht, während er nur 22½ % bezahlt hat. Wer dagegen jetzt „Spanische innere Schuld" zu etwa 44 % kauft, hat in 15 Jahren nur 51 Piaster Rente; da er nun für dasselbe Geld das Doppelte von 1% Schuld bekäme, welche ihm in derselben Zeit 62 Piaster brächte, so hätte er dann nach 17 Jahren nicht allein 11 Piaster Rente mehr erhalten, sondern auch das Doppelte an Capital in äußerer Schuld, also in einem Papier, das noch 6 % höher steht. Diesen evidenten Vortheilen gegenüber ist es erklärlich, daß 3% Schuld stets weniger beliebt ist, als 1%, welche letztere hiernach offenbar einen viel zu niedrigen Stand einnimmt.

Von Wechseln ging kurz Amsterdam und lang Hamburg ⅛ %, kurz Hamburg ⅛ % und Wien wieder ¼ % zurück. Da die Oesterreichischen Finanzmaaßregeln offenbar mehr auf Beschaffung disponibler Geldmittel „für alle Fälle", als auf Verbesserung der Geldverhältnisse hinzielen, so dürfte sich dieser Cours kaum lange auf dieser Höhe behaupten. London blieb unverändert, lang Amsterdam war vorübergehend ⅛ % höher, Paris 1/12, Augsburg ⅛ und Petersburg ⅛ höher, während Frankfurt a. M. erst 4 Gr. niedriger notirt wurde und dann wieder 2 Gr. höher gefragt blieb.

N. S. Uns kommt so eben noch ein Blatt des „Allg. Anz." zu Gesicht, in welchem ein „Eingesandt" das Publicum wieder durch offenbar falsche und unrichtige Angaben zu Ankäufen von Friedr.-Wilh. Nordbahn-Actien unter dem trügerischen Vorgeben zu verleiten sucht, daß die Actien in diesem Jahre 1 pCt. Dividende erhalten werden. Wir hatten neulich das gefälschte Inserat der Mecklenburgischen Eisenbahn-Direction einen „gemeinen Betrug" genannt, wir wissen kaum eine gelindere Benennung dafür, wenn man falsche Aufstellungen lediglich in der Absicht macht, das Publicum zu täuschen. Die Angaben sind übrigens so plumpe Phantasiestücke, daß sie nicht einmal der Herausgeber des „Allg. Anz." zu vertreten den Muth hat, obgleich derselbe, als er der Düsseldorf-Elberfelder Bahn nur noch die Magdeburg-Leipziger zur Seite zu stellen wußte, als er den Käufern von Cosel-Oderberger Actien zu 97 pCt. große Verluste weissagte und ebenso mit dieser „Weltbahn" bereits gezeigt hat, daß selbst die durch ihn vertretenen Angaben häufig von der Wirklichkeit etwas sehr stark abweichen; jedenfalls steht die Angabe des „Eingesandt", daß „der vorjährige Betrieb bis auf eine geringe Summe von wenigen Tausend Thalern" — welche aber bei der Berechnung ganz unbeachtet gelassen sind — „hingereicht hat, die Zinsen der Prioritäts-Obligationen zu decken", in offenbarem Widerspruch mit Nr. 10 des „Allg. Anz.", wo mit gesperrter Schrift gesagt ist, daß zur vollständigen Verzinsung des Prior.-Actien-Capitals noch c. 16,000 Thlr. fehlen, ohne Rücksicht auf die Amortisation und Bildung eines Reservefonds und es liegt daher augenscheinlich diesem „Eingesandt" wiederum ein Plan zu Grunde, wenn auch diesmal nicht „zur Regelung der Vermögens-Verhältnisse der Fr.-W.-Nordbahn", doch aber zur Täuschung des Publicums und zur Ausbeutung seiner Leichtgläubigkeit!

Berliner Getreidebericht, 1. Octbr. 1852.

(M. T. Manheimer.) Es läßt sich über unsern Markt wenig mehr sagen, als daß die gute Meinung sich erhält, und daß diese auf die Roggen-Preise, unsern Haupt-Artikel, influirt, theils da die Zufuhren ungemein klein bleiben, theils weil immer mehr anerkannt wird, daß allenthalben die alten Vorräthe zusammengehen, und endlich, weil die Ansicht sich vielseitig ausspricht, daß unter allen Umständen der Bedarf weiterhin wieder stärker hervortreten wird. — Die Preise haben sich seit vorigem Freitag 1½ — 2 Thlr. gehoben, obgleich wir einige Ladungen von Stettin heran hatten. Es ist fortwährend wenig davon zu haben, da von dem, was hier lagert, nur ein kleiner Theil disponibel ist, während das Uebrige entweder fremden Eignern gehört, oder in festen Händen sich befindet, die wenig oder nichts an den Markt bringen, und so kann es auch nicht ausbleiben, daß jede kleine Frage dahin führe, die Preise weiter zu steigern. — Gestern, am Ultimo des September-Termins, kamen keine Kündigungen mehr vor, weil die Verbindlichkeiten schon früher beseitigt waren. Heute hatten wir einen matteren Markt mit etwas niedrigeren Preisen. pr. October ist zu 45 Thlr., so wie pr. October — November zu 44¾ und 44½ Thlr. verk., pr. November — December 45 Thlr. nominell, pr. Frühjahr 45 und 44¾ Thlr. verkauft. — Loco und schwimmend bei Partieen seit vorigem Sonnabend gehandelt: 85 Pfd. 47 Thlr., 86½ Pfd. 46 Thlr. pr. 82 Pfd., 87⅞ Pfd. neuer 50½ Thlr., 83 Pfd. vom Boden 44½ Thlr. pr. 82 Pfd., 86½ Pfd. neuer 51½ Thlr., 82 9/16 Pfd. 45½ Thlr. pr. 82 Pfd. und zuletzt 85 5/8 Pfd. neuer 48½ Thlr. pr. 82 Pfd.

In Weizen fiel inzwischen kaum etwas Nennenswerthes vor. Der Absatz hielt schwer. Man forderte die alten Preise, wollte aber nur billiger kaufen. Gehandelt ist: schwimmend 2 Ladungen 89 Pfd. bunter Nakler zu 61 Rthlr., 87 Pfd. bunter Graudenzer im Canal 56 Rthlr., 89⅞ Pfd. weißer Nakler 62 Rthlr.

Gerste selten vorkommend, ist gut preishaltend geblieben; Inhaber konnten eine kleine Erhöhung erlangen. Wir notiren 38—39 Rthlr.

In Hafer hat sich die Geschäftslage nicht verändert, und wir haben deshalb keine besonderen Aenderungen zu melden. — Loco 26—28 Thlr., für schwimmend ist bezahlt: 46 Pfd. 25 Thlr., 50 Pfd. 27 Thlr., 54 Pfd. 28 Thlr., heute 54 Pfd. 27½ Thlr.

Erbsen 47—53 Thlr.

Mehl bei mäßigem Absatz, ist besonders in den feineren Sorten mehr beachtet. Weizen-Nr. 0 4½ — 4 7/12 Thlr., Nr. 0 und 1 im Verbande 4⅓ — 4¼ Thlr.; Roggen Nr. 0 4⅓ — 4¼ Thlr., Nr. 0 und 1 3⅔ — 3 11/12 Thlr. per Ctr. unversteuert.

Von Oelsaaten vermindern sich die Anstellungen und Zufuhren. Die nach den Canallisten uns zuströmenden Ladungen sind meist disponirt. Außer unbedeutenden Pöstchen, die zu 67, 66 und 68 Thlrn. verhandelt wurden und keinen Maaßstab abgeben, sind zuletzt 2 Ladungen Winterrübsen zu 69 oder 69½ Thlr. frei Brandenburg und zwei Ladungen Winterraps zu 68½ Thlr. ebendahin verkauft. — Sommerrübsen 59—58 Thlr. zu notiren.

Für Rüböl hat sich seit einigen Tagen wieder mehr Frage eingestellt, wodurch sich die Preise successive besserten. Es sind mehrere 1000 Ctr. sowohl in loco als auf nähere Lieferung zur Versendung gekauft, und auch auf Frühjahrs-Lieferung zeigte sich mehr speculative Frage, die eine kleine Besserung zur Folge hatte, von welcher die Zwischentermine zwar weniger afficirt waren, doch hält man jetzt auch diese in besserem Werth. Heute hatten wir ein ziemlich lebhaftes Geschäft mit nicht unerheblichem Umsatz; loco, pr. October und October—November ist von 10 bis 10⅛ Thlr. bewilligt, und war zuletzt nicht unter 10⅛ Thlr. zu haben, pr. November—December 10⅛ und ⅙ bez. 10⅛ Br. 10⅛ à 5/12 Thlr. Gld., pr. December—Januar 10¼ Br. 10⅙ bez. u. Gld., pr. Januar—Februar 10 5/12 Br. u. 10⅓ Gld., pr. Februar—März 10 5/12 Br. 10⅓ Gld., pr. März—April u. April—Mai 10⅝ Br. 10½ bez. u. Gld.

Leinöl loco 11⅙ — 11 1/12 Thlr., Lieferung 11⅙ — 11 Thlr. Mohnöl 16½ — 17½ Thlr. Palmöl 11⅙ — 11⅓ Thlr. Südseethran 12½ — 13 Thlr.

In Spiritus hatten wir in letzter Zeit einen oft bewegten Markt, und jeder Tag brachte neue Spannung zuwege. Vorgestern und gestern sahen wir einen Zustand, den unser Platz bis daher, Gottlob, nicht kannte. Die Preise wurden bald getrieben, bald geworfen, was dem regelmäßigen, soliden Handel nur nachtheilig sein kann. Das Geschäft ist dem Anschein nach augenblicklich ohne bestimmten Charakter, Unsicherheit ist unverkennbar, und so bleibt denn auch der fernere Gang der Preise problematisch. Hoffen wir, daß Abnormitäten erwähnter Art sich nicht wiederholen. — Nachdem am gestrigen Stichtage pr. September die Zurückgebliebenen von 26 — 28 Thlr. reguliren mußten, blieben zuletzt zu 26½ Thlr. mehr Abgeber; heute war die Stimmung matter, und nur zuletzt zeigte sich wieder vereinzelte Frage, in loco ohne Faß zu 24½ Thlr. verkauft und erhältlich geblieben, pr. October 23½, ¼ und ⅛ Thlr. bez. 23¾ Br. 23½ Gld., pr. October — November 21 a 21¼ bez. 21½ Br. 21¼ Gld., pr. November — December 20⅓ a ½ bez. 21 a 20¾ Br. 20¼ Gld., pr. April — Mai 21 Br. 20¾ bez. 20½ a ¾ Gld. pr. 10800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 40 Wspl. 48 — 62 Thlr., Roggen ca. 80 Wspl. 42—53 Thlr., Gerste ca. 40 Wspl. 38—40 Thlr., Hafer ca. 140 Wspl. 26—30 Thlr., Erbsen 1 Wspl. 52—54 Thlr.

Zufuhr auf dem Wasser vom 25. bis 29. d. M.:

Neustadt-Eberswalde: 408 Wspl. Weizen, 393 Wspl. Roggen, 68 Wspl. Gerste, 78 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 643 Wspl. Oelsaat, 3550 Ctr. Mehl, 250 Ctr. Rüböl, 670 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Geb. Spiritus.

Brieskow: — Wspl. Weizen, — Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, — Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Wspl. Oelsaat, 1400 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Geb. Spiritus.

Summa: 408 Wspl. Weizen, 393 Wspl. Roggen, 68 Wsp. Gerste, 78 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 643 Wspl. Oelsaat, 4950 Ctr. Mehl, 250 Ctr. Rüböl, 670 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Geb. Spiritus.

Vom 9. Januar bis 29. c.: 19,064 Wspl. Weizen, 52,581 Wspl. Roggen, 3209 Wspl. Gerste, 10,502 Wsp. Hafer, 1735 Wsp. Erbsen, 9428 Wsp. Oelsaat, 128,358 Ctr. Mehl, 13,497 Ctr. Rüböl, 7002 Ctr. Leinöl, 450 Ctr. Thran, 3663 Geb. Spiritus.

Das Wetter war veränderlich, ist im Ganzen aber schön gewesen; heute regnet es etwas mehr.

Im verflossenen Monat stellten sich nach unseren Notirungen die niedrigst und höchst bezahlten Preise der drei Haupt-Artikel wie folgt:

Roggen. Am Landmarkt 40 — 53 Thlr. Am Wassermarkt 42—51½ Thlr. pr. September 41½—45½ Thlr. pr. September—October 40—45½ Thlr. pr. October — November 39½ — 45 Thlr. pr. November — December 39½ — 44½ Thlr. pr. Frühjahr 41 — 45 Thlr.

Rüböl. Loco 9⅝ — 10⅙ Thlr. pr. September 9 7/12 — 10⅙ Thlr. pr. September — October 9 7/12 — 10⅙ Thlr. pr. October — November 9⅝ — 10⅙ Thlr. pr. November — December 10 — 10⅙ Thlr. pr. December — Januar 10⅙ — 10 5/12 Thlr. pr. Januar — Februar 10⅙ — 10 5/12 Thlr. pr. Februar — März 10⅙ — 10⅓ Thlr. pr. März — April 10⅙ — 10 7/12 Thlr. pr. April — Mai 10⅙ — 10⅝ Thlr.

Spiritus. Loco ohne Faß 23½ — 26 Thlr. pr. September 22½ — 28 Thlr. pr. September — October 20½ — 24 Thlr. pr. October — November 19½ — 22 Thlr. pr. November — December 18¾ — 20½ Thlr. pr. April — Mai 19 — 21 Thlr.

Inserate.

L'Europe,

Compagnie Générale d'assurances pour la France et l'Étrangère contre l'incendie, la grêle et les chances du tirage au sort, demande des Sous-Directeurs, Directeurs et un Inspecteur ayant droit à une somme de 1000 à 2000 francs d'appointements et à de fortes remises pouvant les porter de 3000 à 6000 francs par an.

S'adresser à Direction Générale rue de Lafayette Nr. 11 à Paris (affranchir).

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Direction der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat der hiesigen Stadt geschenksweise eine sehr gut construirte, zum Fahren und zum Tragen eingerichtete Feuerspritze nebst drei Schläuchen überwiesen und dadurch auf's Neue der hiesigen Commune mit ihren Mitteln zu gemeinnützigen Zwecken gedient. Namens der Stadt erkennen wir dies gern und öffentlich dankend hiermit an.

Werben, den 4. October 1852.

Der Magistrat.

Die Inhaber von Russisch Hope'schen 5procentigen Certificaten 4ter Serie, welche die am 1./13. November d. J. fällig werdenden Zinsen derselben in Berlin zu erheben wünschen, werden hiermit aufgefordert, die betreffenden Coupons bis spätestens am 28. October d. J. bei den Unterzeichneten zur Anmeldung und Abstempelung einzureichen.

Die Zahlung der angemeldeten Coupons wird zu seiner Zeit angezeigt werden. Berlin, den 29. Septbr. 1852.

Anhalt & Wagener, Brüderstr. 5.

Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung ist jetzt an der Schleuse Nr. 12. 1 Trep.

L. Hotze, Damenkleidermacher.

Meine Wohnung ist von heute Alexanderstraße 25.

Berlin, den 3. October 1852.

Rudolph Klemm.

Das Comtoir von W. Elliot ist jetzt Friedrichsstraße Nr. 103., auf dem Hofe 2te Thür.

Mann erhob und mit lauter Stimme erklärte: „Nicht der Angeklagte, sondern ich habe besagte Ente geschossen!" Der Präsident des Gerichts ließ den Selbstankläger als Ruhestörer zum Saal hinausschaffen, der denuncirende Gartenaufseher wurde auf seine Aussage vereidigt und auf dieses eidliche Zeugniß hin der Oeconom zu 25 Thaler Geldstrafe verurtheilt. Dagegen legte der Verurtheilte Appellation ein, und es erfolgte in zweiter Instanz nun eine überraschende Aufklärung, eine Paraphrase des Lustspiels: „der Neffe als Onkel". Der verurtheilte Oekonom nämlich bewies durch mehrere Zeugen, daß wirklich nicht er, sondern sein zum Verwechseln ihm ähnlicher Onkel — der vom Präsidenten aus dem Zuhörerraum entfernte Selbstankläger — die Ente geschossen. Der Onkel gab übrigens nicht zu, daß er eine Jagdcontravention begangen, weil er von seinem eigenen, neben dem Pankowschen Schloßgarten belegenen Revier die Ente geschossen habe. Es sollte nun auch noch der Gartenaufseher wegen fahrlässigen Meineids in Anspruch genommen werden. Dieser letztere Antrag wurde wegen der frappanten Aehnlichkeit von Onkel und Neffe zurückgewiesen, der Onkel aber zu der Strafe verurtheilt, die gegen den Neffen ausgesprochen war, als man ihn noch für den Onkel hielt.

— V Der schon öfter erwähnte Prozeß gegen den Schriftführer des Gewerberaths Falk, wegen öffentlicher Verleumdung resp. Beleidigung des hiesigen Magistrats und des Stadtraths Risch in Bezug auf ihren Beruf, wurde gestern bei der 4. Deputation des Criminalgerichts, unter Vorsitz des Stadtgerichtsraths Schütte, verhandelt. Die Anklage ist gegen Falk als Redacteur der Gewerbe-Zeitung und gegen den Verleger dieser Zeitung, Buchhändler Sacco, gerichtet. Die Angelegenheit betrifft die in Folge der Verordnung vom 9. Februar 1849 errichteten Innungs- resp. Kreis-Prüfungs-Commissionen und das denselben streitig gemachte Recht zur Forderung der Gebühren für ihre Thätigkeit. Das ganze Sachverhältniß ist durch eine Bekanntmachung des Magistrats vom 28. August 1851 in den öffentlichen Blättern mitgetheilt worden. In einer Reihe von Artikeln hatte der Angeklagte Falk diese Angelegenheit erörtert, und in diesen Artikeln will man nun eben Verleumdung resp. Beleidigung des Magistrats und des Risch gefunden haben. Zu allen Artikeln hatte sich Falk als Autor bekannt, nur die Autorschaft eines derselben in Abrede gestellt. Deshalb war nach Art. 35 des Preßgesetzes Sacco als Verleger verantwortlich gemacht. In dem am 3. März d. J. angestandenen Audienztermine hatte Falk hinsichtlich der ihm schuld gegebenen Verleumdungen den Einwand der Wahrheit gemacht und die Absicht der Beleidigung in Abrede gestellt. Die von ihm vorgeschlagene Beweis-Aufnahme durch Vorlegung von Acten resp. Vernehmung von 178 Zeugen, darunter mehrere Mitglieder des Staats-Ministeriums und hohe Staats-Beamte, hatte der Gerichtshof als unerheblich ausgesetzt, — dem weitern Antrage, die Entscheidung dieses Prozesses bis zur Beendigung einer auf Grund seiner beim Minister-Präsidenten gegen mehrere Mitglieder des Magistrats angebrachten Denunciation angeordneten Untersuchung auszusetzen, dagegen stattgegeben. Der Ausgang dieser Untersuchung war, daß das Ministerium die Aussagen des Falk als widersprechend dem wahren Sachverhalt, das Verfahren des Magistrats und des Stadtraths Risch als gesetzlich erachtete und die Entlassung des Angeklagten Falk aus seinem Amte als Schriftführer des Gewerberaths anordnete. — Die gestrige Verhandlung wurde von dem Staats-Anwalts-Vertreter Assessor Homeyer mit einem Resumé der Sachlage eröffnet, worauf derselbe die Anklage in ihren wesentlichen Theilen aufrecht erhielt und sie nur in Bezug auf einzelne Punkte, welche früher als Verleumdungen bezeichnet waren, fallen ließ. Schließlich beantragte er gegen den Angeklagten Falk eine einjährige Gefängnißstrafe, gegen den Mitangeklagten Sacco aber, der durch Nennung des Redacteurs seiner Zeitung sich von der Verantwortlichkeit befreit hatte, das Nichtschuldig. Beide Angeklagte waren ohne Vertheidiger erschienen. Falk vertheidigte sich mit großer Gründlichkeit in einer vier Stunden dauernden Rede, in welcher er mit vieler Sachkenntniß die Geschichte der Innungen und Gewerbe in den letzten Jahren beleuchtete und dann auf die vorliegende Angelegenheit selbst überging, wobei er hervorhob, daß er nicht die Artikel aus Animosität, sondern aus wahrem Interesse für die Sache verfaßt habe und eigentlich nichts Anderes sei als der Verbreiter der im Gewerberath und im Handwerkerstande sich kundgegebenen Ansichten über den auf den Innungen lastenden Bureaukratismus, dessen Vorhandensein ja auch der Minister-Präsident in seinem bekannten Erlaß an den Magistrat anerkannt habe. Er blieb dabei, daß seine Behauptungen nur auf Wahrheit basirt wären, und bezog sich zur Unterstützung dieser Anführung wiederholt auf Aeußerungen des Minister-Präsidenten, die ihm, seiner Meinung nach, nur das Wort redeten. Der Angeklagte schloß mit dem Antrage auf seine Freisprechung. Das Gericht setzte die Verkündigung des Urtheils bis auf Donnerstag, den 7. d. Mts., Mittags 1 Uhr, aus.

— † Es ist sonst wohl üblich gewesen, neue Straßen nach berühmten Leuten zu nennen; die Sitte aber, einzelne neu begründete Häuser nach hervorragenden Persönlichkeiten zu benamsen, scheint sich erst in neuester Zeit Bahn zu machen und ist wahrscheinlich auf besondere Verdienste oder Leistungen zurückzuführen. Deutlich genug?

— V Tante Voß erzählt, daß als Verfasser der †-Correspondenzen der Deutschen Allgem. Zeitung sich ein Kaufmann Lichtenheim herausgestellt habe, und daß nicht nur seine Papiere mit Beschlag belegt worden, sondern daß er auch verhaftet sei und eine gerichtliche Procedur gegen ihn bevorstehe.

— † Herr Philippsborn! von wem haben Sie denn Vollmacht und Instruction, die Aussichten und Absichten der Regierung in der Stadt zu colportiren? und woher wissen Sie so genau, daß und wie man sich mit Oesterreich verständigen will? Oder ist es Nichts als eine Privatnachricht à la hausse?

— V Nicht nur „zu ebner Erde und im ersten Stock" vermehren sich die Erholungs-Locale Berlins, sondern auch „unter der Erde." So steht in diesen Tagen die Eröffnung eines Wein- und Delicatessen-Kellers unter den Linden Nr. 78. an der Ecke des Pariser-Platzes bevor, von dessen geschmackvoller Einrichtung schon im Voraus viel erzählt wird. Wünschenswerth, wenn das „geschmackvoll" nicht nur auf das Auge, sondern auch [illegible]

— V Die Reihe unserer Berliner Blätter ist so eben durch eins vermehrt, wie es wohl noch nicht dagewesen. Es erscheint nämlich wöchentlich, bespricht nur die süßesten und angenehmsten geschmackvollsten Gegenstände und — kostet Nichts! Als Redacteure zeichnen Felix u. Sarotti. Um die Wißbegierde unserer geehrten Leser nicht bis zum Aeußersten zu spannen, erläutern wir die obigen fabelhaften Angaben dahin, daß dies Journal der „Wöchentliche Geschäftsbericht", den die Compagnon-Conditoren Felix und Sarotti den Kunden ihres Geschäfts unentgeltlich verabreichen, damit sich diese dadurch von dem Stande der feinsten Delicatessen der Confiseurkunst und von der Art und Weise, wie diese praktisch zu genießen sind, unterrichten können. Freund Rellstab meint, und wohl mit Recht: „daß, wenn die süßen Redacteure die Sache umkehrten, die Stoffe gratis gäben und auf die Belehrung mit mäßigem Preise unter billiger Berücksichtigung des Zeitungsstempels abonniren ließen, der Absatz unberechenbar sein würde." — Wohl gesprochen, alter Maulwurf! — Man sieht gleich, wie lehrreich die silberne Praxis auf diesem Gebiete ist.

— Eine Sächsische Mordgeschichte findet, wie einige Blätter mittheilen, ihre „sehr einfache" Erklärung. Bei den jetzigen Herbstmanövern sollten angeblich schwere Excesse mit mehreren Tödtungen und Verwundungen vorgekommen sein. Jetzt löst sich das Schreckniß. Man hat beim Manöver zugleich Sanitäts-Compagnie gespielt, und mehrere Soldaten haben als Todte und Verwundete zur Behandlung sich abschleppen lassen müssen. Schaden hat bei diesen Rettungsversuchen glücklicherweise Niemand genommen.

— n In Marchiennes (Frankreich) wurden vor einigen Tagen während der Nacht Zettel angeschlagen, worauf Folgendes gedruckt zu lesen war: „Allgemeine Sicherheits-Maaßregel. Decret des Präsidenten. In Anbetracht der Schwatzsucht der Frauen und des daraus entspringenden Uebels ordnen wir nach reiflicher Ueberlegung an: Art. 1. Von dem heutigen Tage an müssen alle Frauen einen Maulkorb tragen. Gegeben in St. Cloud ꝛc." Folgte die Unterschrift Louis Napoleon's. Man spürt den Urhebern nach.

— ** Curiosum. Der Ur-Gesundheits-Apostel Ernst Mahner, welcher im Jahre 1847 in Frankfurt a. M. zum ersten Male die frohe Botschaft von der Wiederauffindung der Ur-Gesundheits-Kunde überbrachte, kündigt dort für den Monat October interessante Vorlesungen über sein Evangelium Medicum an, das ist, die Lehre von der Lebensversicherung des Menschen im echten, höheren Sinne des Worts, gegründet auf die ursprüngliche Lebenskunde (biologia primitiva) und die vorzeitliche Kunst, innerlich nicht krank zu werden, mit dem Panzer wider die Cholera. In seiner ergötzlichen Ankündigung sagt Mahner u. A.: „Habet Glauben an mich und meine Lehre, und mißtrauet Allen, die sich an mir und meiner Lehre ärgern! — Denn sehet: eine Rotte unedler, frivoler oder gar boshafter Menschen, besonders der verderbte, sich selber wegwerfende versoffene und verrauchte Tabaks- und Branntweinspöbel dieser Zeit wird vom Geiste der Bosheit und der Lüge, dem Erbfeinde aller Menschenglückseligkeit, getrieben, das hohe Werk durch schnöde Lästerung zu hindern. Das muß so sein, denn alles Hohe muß Hinderung leiden, damit es im Kampfe noch mehr erhöht werde. Das ist eben für den Kenner der moralischen Weltordnung (neben andern) ein Kennzeichen der Göttlichkeit der Sache. — Wir aber (malam famam non timemus) sind in dem gegen alle Satans-Angriffe uns feiernden Bewußtsein der Heiligkeit unsrer Sache und Bestrebung so hoch erhaben über aller Lästerung, daß wir ihrer gar nicht achten."

— n In Paris erschien vor einigen Tagen ein sehr elegant gekleideter Mann auf der Polizeipräfectur und verlangte eine Stiefelputzer-Erlaubniß (médaille de decrotteur) in den Straßen. Der betreffende Beamte glaubte, der Herr verlange diese Erlaubniß für einen seiner ehemaligen Bedienten, und fragte nach dem Namen des Bittstellers. „Marquis v. Villemessant," war die Antwort. „Dies sind Sie vielleicht, mein Herr, aber wie heißt der Mann für den Sie um eine Stiefelputzer-Medaille anhalten?" „Der heißt ebenfalls so." „Sie scherzen, Hr. Marquis." „Nicht doch. Da man mir mein Blatt (Pariser Chronik) unterdrückt, so seh' ich mich darauf angewiesen, mit Hülfe meiner Collegen eine Stiefelputzer-Anstalt anzulegen." Die Präfectur hat den Bittsteller abgewiesen, wahrscheinlich um von höheren Orts seine Bitte genehmigt machen.

30 bis 50 pCt. unterm Fabrikpreise

sollen nachstehende Leinenwaaren, da sie innerhalb weniger Tage verkauft sein müssen, weggegeben werden, als:
Starke Hausleinen, das Stück 2 Thlr. 10 Sgr., 3½ u. 4 Thlr.
Feine gebleichte Leinwand zu einem Dutzend Hemden für 5, 6½ u. 7 Thlr., die 12 Thlr. gekostet. Extrafeine Leinewand, das Stück für 8, 9, 10, 11, 12 bis 15 Thlr.
Eine große Partie echt leinener Taschentücher, die 3 bis 6 Thlr. gekostet, jetzt das ½ Dtzd. für 20 Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr. Handtücher, das ½ Dtzd. 22½ Sgr., 1 Thlr., Tischtücher 10 Sgr. Servietten, Reste Leinen billigst. Extrafeine Oberhemden für Herren das ½ Dtzd. 4 Thlr. 15 Sgr.
Für rein Leinen wird stets gebürgt.

Burgstraße 11., parterre.

In der Dieterich'schen Buchhandlung in Göttingen ist neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Berlin** durch die **Besser'sche** Buchhandlung, **(W. Hertz,) Behrenstr. 44:**

Die Volksvertretung
und Deutschlands Zukunft.
Von
Aug. Winter.
gr. 8. geh. à 2 Thlr.

Alle Parteien haben sich außer Stande gezeigt, die politischen Aufgaben unserer Zeit zu lösen, und die Ueberzeugung gewinnt immer mehr Raum, daß ein neuer, ein durchaus anderer Weg als die bisher eingeschlagenen gefunden werden müsse, um aus dem jetzigen unhaltbaren, für alle Theile unbefriedigenden Zustande hinaus endlich zum Ziele zu kommen. Das vorstehende Werk ist der erste umfassende Versuch für die Bildung der Volksvertretung sowohl in den einzelnen Deutschen Staaten, wie für die Deutsche Gesammtheit — diesen neuen Weg zu entwickeln. Es geht auf die organischen Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaft zurück. Aus dem Volke, sowie es sich nach den verschiedenen Zweigen seiner gesellschaftlichen Thätigkeit, also nach seinen verschiedenen Berufskreisen oder Berufsständen organisch gliedern muß, läßt es die Vertretung hervorgehen und führt sie von dieser Grundlage aus durch die Stufen der Gemeinde-Vertretung und der Landtage bis zur höchsten Vertretungsstufe organisch auf.

Im Verlage von **Wiegandt u. Grieben in Berlin** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Evangelischer Kalender.
Jahrbuch für 1853.
Mit Beiträgen
von
Auberlin, Barth, von Cornelius, Goeschel, Hase, Henry, Kling, Koch, Koepke, Krummacher, Neander, Nitzsch, Pelt, Pestalozzi, Pischon, Roehrich, v. Rudloff, Sack, Schmidt, Schmieder, Trechsel, Ullmann, Vogt, Wiese.
Herausgegeben von
Ferdinand Piper,
der Theologie Doctor und Professor.
Vierter Jahrgang.
Eleg. geh. — Mit preußischem Stempel, Preis 12½ Sgr.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Berlin** durch **die Besser'sche Buchh. (Wilh. Hertz) Behrenstraße 44:**

Der Preußische legale evangelische Pfarrer.
Eine Darstellung und Nachweisung gültiger Gesetze, Verordnungen und Vorschriften für die Amtspflichten, Rechte und Verbindlichkeiten der Preußischen evangelischen Geistlichen an **Civil- und Militair-Gemeinden**
von
K. G. Boche,
evangelischer Pastor zu Steinkirch.
Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.
gr. 8. 28 Bogen. geh. 1 Thlr. 24 Sgr.
Halle. C. A. Schwetschke u. Sohn (M. Bruhn).

Von diesem, den evangelischen Amtsgeistlichen, kirchlichen Ober-Behörden, Patronaten, Kirchen-Collegien u. s. w. des Preußischen Staates unentbehrlichen Werke erscheint jetzt die dritte, stark vermehrte Auflage, nachdem die im Jahre 1836 erschienene 2. Auflage eine durchgreifende Bearbeitung erforderte, um die seit jenem Zeitpunkte in der kirchlichen und pfarramtlichen Gesetzgebung des Preußischen Staates eingetretenen wesentlichen Veränderungen mit aufzunehmen und zu berücksichtigen.

Das Buch enthält in 4 Abschnitten — **nächste Amtsverhältnisse der Geistlichen — Amtspflichten und Verbindlichkeiten der Geistlichen — Gerechtsame und Befugnisse — Rechtliche Verhältnisse der Kirche und ihrer Pertinenzien** — eine vollständige gedrängte Darstellung der gesammten, für die evangelische Kirche im Preußischen Staate jetzt gültigen Gesetzgebung und gewährt so nicht blos dem evangelischen Amtsgeistlichen selbst, sondern Jedem, der nach seiner bürgerlichen Stellung mit Kirchen- und Kirchengemeinde-Sachen zu thun hat, einen sichern und praktischen Leitfaden für seine Berufsthätigkeit.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Berlin durch die **Buch- und Kunsthandlung von Fr. Schneider & Co. unter den Linden Nr. 19:**

Beleuchtung
der Denkschrift des Evangelischen Oberkirchenrathes, betreffend die **Vermehrung** der **Dotation** der **Evangelischen Kirche in Preußen** vom Standpunkte des Rechtes und der Parität
von
C. G. N. Rintel.
Mit statistischen Nachweisungen. gr. 8. geh. 15 Sgr.

Für Branntweinbrenner!

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Neue eigenthümliche Methode, die Getreide-Arten ganz ohne Malz, und die Kartoffeln mit 75 % weniger als bisher einzumeischen, von **Dr. G. J. Huray,** Techniker in Stockholm.
8. geh. Preis 15 Sgr.
P. Jeanrenaud (A. Förstner'sche Buchh.) in Berlin.

Bei Georg Reimer in Berlin, Wilhelmsstraße 73, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

J. v. Radowitz, gesammelte Schriften. 1r Bd. 1 Thlr. 25 Sgr. 2r Bd. Auch unter dem Titel: Reden und Betrachtungen. 1 Thlr. 25 Sgr.
Fr. Schleiermacher's Briefwechsel mit J. Chr. Gaß. Mit einer biographischen Vorrede herausgegeben von W. Gaß. 1 Thlr. 10 Sgr.
Ueber den Geist und sein Verhältniß in der Natur. 2 Thlr.
H. Kette, Don José von Tavora. Drama in fünf Aufzügen. 20 Sgr.
C. Ritter, Einleitung zur allgemeinen vergleichenden Geographie und Abhandlungen zur Begründung einer mehr wissenschaftlichen Behandlung der Erdkunde. 1 Thlr.
Archaeologischer Nachlass aus Rom von Ed. Gerhard und dessen Freunden. Auch unter dem Titel: Hyperboreisch-Römische Studien für Archaeologie. Mit Beiträgen von K. O. Müller, Th. Panofka, Otto M. B. von Stackelberg, F. G. Welcker, E. Braun. Herausgegeben von E. Gerhard. Zweiter Theil. 1 Thlr. 10 Sgr.
J. F. J. Schmidt, Resultate aus zehnjährigen Beobachtungen über Sternschnuppen. Ein Sendschreiben an A. v. Humboldt. 1 Thlr.
J. Müller, über Synapta digitata und über die Erzeugung von Schnecken in Holothurien. Mit 10 Kupfertafeln. Imp. 4. Cart. 9 Thlr. 10 Sgr.
J. Horkel, Analecta Horatiana. 20 Sgr.
G. Werther, die unorganische Chemie, ein Grundriss für seine Vorlesungen an der Artillerie- und Ingenieur-Schule in Berlin. Erste Abtheilung: Die unorganische Chemie, mit Ausnahme der zur Artillerie- und Ingenieur-Technik gehörigen Gegenstände. 1 Thlr. 22½ Sgr. Zweite Abtheilung: Zur Artillerie- und Ingenieur-Technik gehörige Gegenstände. 1 Thlr.
A. Boltz und **H. Franz, Handbuch der englischen Literatur.** Für Freunde der englischen Sprache und höhere Unterrichts-Anstalten. 1r Theil: Die Prosaiker. 27½ Sgr.
E. F. August, Lehrbuch der Mathematik für den höheren Schulunterricht. 2. umgearb. Auflage. 1r und 2r Cursus. Jeder 10 Sgr.
C. Bischoff, Grundriß der Naturgeschichte für Real- und höhere Bürgerschulen. 1ste Abtheilung: Botanik. 12 Sgr.
H. Burmeister, Grundriß der Naturgeschichte für Gymnasien und höhere Bürgerschulen entworfen. 8. verb. Aufl. 15 Sgr.
Geistliche Gedichte für Kinder, ein Lehrmittel beim ersten Religionsunterricht, gesammelt von den Schülerinnen der Königl. Lehrerinnen-Bildungsanstalt zu Berlin. Herausgegeben von A. Merget 10 Sgr.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in der **Amelang**'schen Sortiments-Buchhandlung (R. Gärtner), **Brüderstr. 11 in Berlin:**

Schiller's
Sturm- und Drangperiode.
Ein Beitrag zur Deutschen Literaturgeschichte.
Von Dr. H. Döring.
21 Bog. 8. broch. 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr.
Weimar, 1852. F. Jansen u. Comp.

Hôtel de Hanovre
in
Goslar,
in der Nähe der Post, neu und elegant eingerichtet, empfehlen ganz ergebenst
Carl Walkhoff und Theodor Franke.

Die Eröffnung eines Strumpfwaaren- und Strickgarn-Geschäfts Jägerstraße Nr. 37., Werderschen Markt-Ecke, in dem bisher von Herrn B. Saal inne gehabten Lokale, zeige ich hiermit ergebenst an; zur geneigten Beachtung empfehle ich mein Lager Französischer, Englischer und Sächsischer Strumpfwaaren in Seide, Wolle und Baumwolle, Handschuhe in Buckskin, Plüsch, Seide 2c., so wie wollene und baumwollene Strickgarne in allen Farben und Qualitäten.
Berlin, den 6. October 1852.
Rudolph Hill,
Jägerstraße Nr. 37.

Auction alter eichener Eisenbahn-Schwellhölzer.

Montag, am 11. d. Mts., Vormittags von 9 Uhr ab, werden wir zwischen den Bahnwärter-Buden Nr. 2 und 3 auf der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn, nahe dem Gasthause „Belle vue an der Eisenbahn" bei Berlin, eine große Partie gebrauchter eichener Eisenbahn-Schwellhölzer in kleineren Posten öffentlich meistbietend, gegen sofortige baare Bezahlung, versteigern lassen.

Die Hölzer sind noch gut erhalten, und eignet sich ein großer Theil derselben zu Nutzhölzern, namentlich zu Zaunstielen.

Bei ungünstiger Witterung findet die Auction im Gasthause „Belle vue an der Eisenbahn" statt.

Das Directorium
der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Frische Kieler Sprotten, Neunaugen, Bratheringe, fr. Caviar, Ital. Maronen, Telt. Rüben, Magd. Sauerkohl und schönste Grünberger Weintrauben à Pfd. 2½ Sgr. empfiehlt
H. F. Schubert, Potsdamerstr. Ecke d. Linkstr.

Die erste Sendung **Ital. Maronen** empfing und empfiehlt
Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Unter den Linden 24.

Grünberger Weintrauben,
15 Pfd. für 1 Thlr. incl. Faß, zur Kur bestimmte schöne Frucht, empfiehlt und sind bis ultimo October cr. gegen franco Einsendung des Betrages zu beziehen von
Clem. Bier in Grünberg.

Echte Teltower Rübchen
der Scheffel 2½ Thlr. inclusive Verpackung, die Metze 5 Sgr.; deliciöse Grünberger Weintrauben à Pfd. 3½ Sgr., bei mehreren Pfdn. 3 Sgr.; Magdeburger Wein-Sauerkohl à Pfd. 1 Sgr.; ger. fetten Elb- und Weserlachs das Pfd. 16 u. 18 Sgr.; frischen Silberlachs, fast täglich frisch, empfiehlt
Emil Weisse, Papenstr. 12, am neuen Markt.

Portland-Cement
von John Bazl. White, Westmstr. London,
Keene's Marmor-Cement
empfiehlt
Karl Klaener, Karlsstraße 26.

Pianoforte neuester Bauart, z. K. u. Miethe. Mohrenst. 50.

Neueste Pariser Modells.
Die erwarteten Façons von Herbst- und Winter-Mänteln, wie man dieselben in dieser Saison in Paris trägt, sind heute eingetroffen bei
Herrmann Gerson,
Königlicher Hof-Lieferant.

Neueste Experimental-Beweise
und Vorträge über die Umdrehung der Erde um ihre Achse von Herrn Dr. Chr. Rauch.

Die Erde selbst verursacht und bestimmt die Bewegungen der Apparate, welche die Rotation unserer Erde so deutlich zeigen, daß ein Jeder die Umdrehung derselben mit eignen Augen sehen kann.

Die Experimental-Beweise und Vorträge finden von heute ab jeden Abend von 7—9 Uhr statt in dem Kunst- und Industrie-Bazar im vormaligen Diorama, Stallstraße 7. Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Erster Platz 10 Sgr. Zweiter Platz 5 Sgr.

Ein elegantes dunkelbraunes Reitpferd, für die Herren Offiziere passend, 5' 4" groß, Preußische Race, steht Dorotheenstraße No. 14, in der Seeger'schen Reitbahn, zum Verkauf.

Rheumatismus-, Gicht-, Hüften-, Kreuz-, Lenden-, Unterleib- und Magen-Schmerzen, Hühneraugen und franke **Fußballen**
wird sicher geheilt in kurzer Zeit durch das Französische patentirte Papier chemique, welches in den Hospitälern mit Erfolg angewendet wird.

Attestlich anerkannt von den berühmten Europäischen Aerzten, als das Reellste gegen dergleichen Leiden. Tausende sind dadurch geholfen worden, à Rolle 10 Sgr., größere mit Gebrauchsanweisung für Wiederverkäufer das Dutzend 25 Procent Rabatt.

Das Alleinige Dépôt für das Königreich Preußen bei **LOHSE,** Jäger-Straße **46, Maison de Paris.**
Briefe und Gelder franco, Emballage nicht berechnet.

Königsstr. No. 61 neben der Post
F. Wagner & Co. aus **Solingen**
empfehlen: Jagdgewehre, Büchsflinten, Teschinks, Schrootbeutel, Pulverhörner, Hirschfänger, Degen, Rappiere, Pistolen, Terzerole, Sporen, Steigbügel, Candaren,
Messer u. Gabeln, Scheeren, Korkzieher, Ofenvorsetzer nebst Geräthen und andere Stahlwaaren billigst.

Trockne Wachstuch-Fußteppiche, so wie **Fenster-Rouleaux**
empfiehlt die Fabrik von **Herrmann & Lehmann,**
Königl. Bauschule, Laden Nr. 3.

Avertissement.
Das feinste und reichhaltigste Lager importirter
! ächter Havanna-Cigarren !
empfehle ich in meinen Drei Handlungen zu gleichmässig billigen Preisen und gebe davon im Detail Proben von 12 und 25 Stck. zum Kistenpreise ab. Der Verkauf der grossen Auswahl zurückgesetzter Cigarren, welche **weit unterm Einkauf** geräumt werden sollen, findet aber nur in meinem **2ten Lager, Brüderstrasse Nr. 9 a.,** Ecke der Spreegasse, statt.
F. W. Farenthold, Cigarren-Importeur,
Leipziger Strasse Nr. 35.
Zweites Lager, Brüderstrasse 9 a, Ecke der Spreegasse.
Drittes Lager, Unter den Linden 42.

Spanische Fuß-Matten,
bei eintretender nasser und kühler Witterung sehr anwendbar, empfiehlt in hübschen Mustern und jeder Größe
Karl Klaener,
Karlsstraße Nr. 26.

Zahnperlen! Sicheres Mittel
Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von Dr. Ramçois, Arzt in Paris. Preis pro Schachtel nebst Zahnpulver 1 Thlr.; zu haben in dem alleinigen Depot bei
C. Graeber, Brüderstraße Nr. 38.

Die Seidenwaaren-Fabrik
Mohrenstr. Nr. 21, 1 Tr. hoch,
verkauft:
Florence à 6½ Sgr., Marcelline à 12½ Sgr., Glacées à 15 Sgr.
⅞ br. schwarze Kleiderstoffe von 14 Sgr. an,
Sammet von 1 Thlr. 2½ Sgr. an in allen Farben,
⅞ br. gestreifte, carrirte **Jaspé, Jaspé-Ecossais** u. Changeant-Kleiderstoffe von 16 Sgr. an,
Kleider-Atlasse, Damaste, Westenstoffe, echt carmoisin und grünen Gardinen-Taffet, so wie
feine 8/4 **br. Thybets** zu den billigsten Preisen.

Landwirthschaftliches.
Den geehrten Herren Landwirthen erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß uns vom Herrn Oeconomie-Rath C. Geyer in Dresden vom heutigen Tage ab ein Commissions-Lager von
ächtem Peruanischen Guano
übertragen worden ist; und verbinden wir damit gleichzeitig die Versicherung, daß geneigte Aufträge auf dieses rühmlichst bekannte Düngemittel zu jeder Zeit prompt und zu billigen Preisen von uns ausgeführt werden sollen.
Berlin, den 6. October 1852.
Krüger & Petersson.
Vorerwähnte Lager-Uebergabe bestätigt
Oeconomie-Rath C. Geyer.
Dresden, den 6. October 1852.

Dr. William Bell's
Indian Vegetable Powder.
Dieses nach der einfachen, naturgemäßen Weise der Indianer aus den heilkräftigsten Substanzen der westlichen Pflanzenwelt zusammengesetzte Gesundheitspulver hat sich als das beste der jetzt bekannten Mittel zur Reinigung des Blutes bewährt und ist deshalb eine sichere Hülfe gegen:
Flechten, Scropheln, Finnen, Pocken, Rose, Nesselsucht und alle andern Hautkrankheiten.
Indem dasselbe den Magen und die Verdauungs-Werkzeuge reinigt und deren Functionen regelt, heilt und verhindert es:
Kopfschmerz, Schwindel, Ohrensausen, Seitenstechen, Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Verstopfung, Hämorrhoiden 2c.
Durch die stärkende und beruhigende Kraft, welche dasselbe auf das ganze Körpersystem übt, wurden
Krämpfe, Epilepsie, Hysterie und Hypochondrie
geheilt, welches ich durch die Zeugnisse von mehr als 600 lebenden Personen beweisen kann.
Alle, welche dieses Pulver gebraucht, rühmen dessen Heilkräfte, und viele Aerzte verordnen dasselbe ihren Patienten.
Die Schachtel kostet 37½ Cents = 16 Sgr.
Haupt-Depot 49 Murray street Newyork.
Für Deutschland **H. Rademacher** in Gandersheim bei Einbeck.
William Bell M. D.,
Arzt der Vereinigten-Staaten-Grenz-Commission.

Theatergläser und Lorgnetten
in anerkannt vorzüglicher Güte, so wie ein reiches Lager vortrefflicher Brillen mit den feinsten Krystallgläsern, empfiehlt Kennern und Liebhabern von solider Arbeit das Magazin optischer Instrumente von
C. Lüttig, Poststr. 11. in Berlin.

Medical, Invalid & General Life Assurance Society.
Lebensversicherungs-Gesellschaft für Gesunde und Kranke.
London, Pall Mall Nr. 25.
Verwaltung für Deutschland in Frankfurt a. M.
Kapital: 6 Millionen Gulden.
Gesunde Leben werden von dieser Gesellschaft zu **billigeren** Prämien versichert, als von den meisten andern Compagnieen. Gestützt auf sehr ausführliche statistische Berechnungen, versichert die Gesellschaft auch **kranke,** oder nicht völlig gesunde Personen.
Die Versicherten können sich bei dem Gewinn der Gesellschaft nach ihrer Wahl betheiligen oder nicht, aber selbst im ersteren Falle nie zu Nachzahlungen angehalten werden.
Die bei ihr Versicherten können zu jeder Zeit des Jahres von einem Theil Europa's zum anderen reisen.
Policen, die bereits ein Jahr in Kraft waren, werden durch **Duell** oder **Selbstmord** nicht annullirt.
Auch für **Rentenkäufe** ist die Gesellschaft besonders vortheilhaft.
Prospecte (Ladenpreis 2½ Sgr.) sind durch alle Buchhandlungen, in Berlin in der Amelang'schen Sortiments-Buchhandlung (R. Gärtner), Brüderstr. 11., in Leipzig bei Herrn Carl Cnoblauch, zu haben.
Außerdem ertheilen unentgeltliche Auskunft:
in Berlin Hr. J. F. Frickel, Alexandrinenstr. 71.,
in Danzig Hr. Alfred Reinick,
in Elberfeld Hr. C. F. W. Henn,
in Breslau Hr. Gäbel u. Comp.,
in Düsseldorf Hr. Balduin Wilhelmi,
in Potsdam Hr. Carl Schulze,
in Stettin Hr. W. Wolffheim.
Joh. Albert Varrentrapp,
General-Agent in **Frankfurt am Main.**

---

13 Pfd., 10 Pfd. und 8 Pfd.
gute, harte weiße Seife für 1 Thlr. empfiehlt die Berliner Seifen-Niederlage Leipzigerstr. Nr. 68 a.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Ich beehre mich, meine Verlobung mit dem Fräul. Maria Christine George, Tochter des Hrn. Chr. George zu Berlin, anzuzeigen.
Frhr. v. Eickstedt-Tantow.

Fräul. Hermine Hirche mit Hrn. Actuarius Walter zu Frankfurt a. d. O.; Fräul. Louise Schröck mit Hrn. Stadtgerichts-Secretair Oetting hiers.

Verbindungen.

Unsere am 24ten September geschlossene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.
Thünow bei Köslin.
Dr. Kleefeld,
practischer Arzt in Görlitz.
Marie Kleefeld,
geb. von Kameke.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. J. Hildebrand hiers., dem Hrn. Dr. Jaffé hiers., dem Hrn. Staats-Anwalt Raffel zu Spandau, dem Hrn. Rechts-Anwalt Haenisch zu Kolberg; eine Tochter dem Hrn. E. Rougemont zu Wilhelmsthal.

Todesfälle.

Frau Philippine Neike hiers.; Hr. Appellationsgerichts-Rath Bonstedt zu Bromberg; Hr. Polizeidistricts-Commissarius Kärger zu Schwerin; Frau Rector Stumpff zu Colberg.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 6. October. Im Opernhause. (168. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung.) Doctor Robin. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen, von W. Friedrich. Hierauf: Das Liebesprotokoll. Lustspiel in 3 Abtheilungen, von Bauernfeld. Und: Pas de deux, ausgeführt von Fr. Brue und Hrn. Gasperini. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 7ten October. Im Opernhause. 169. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Othello, der Mohr von Venedig. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von H. Voß. (Frau Hoppé: Desdemona. Hr. Dessoir: Othello.) — Kleine Preise.

Freitag, den 8. October. Im Opernhause. (147. Vorstellung.) Fidelio. Oper in 2 Abtheilungen, Musik von L. van Beethoven. — Kleine Preise.

In Potsdam. Mit Allerhöchster Genehmigung, zum Benefiz des Sängers Herrn Wolff: Der Kaufmann von Venedig. Schauspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von A. W. Schlegel. Anfang 6 Uhr. — Billets zu dieser Vorstellung sind in der Kastellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu haben.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 7. October. Martha, oder: Der Markt zu Richmond, romantische Oper in 4 Aufzügen, nach dem Franz. von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. (Lady Harriet: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.

Freitag, den 8. October. Zum ersten Male: Die kranken Doctoren, Original-Lustspiel in 3 Aufzügen, von Lederer und Gerle. Hierauf, zum dritten Male: Englisch! Lustspiel in 1 Aufzug, von C. A. Görner. — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 2c.

Sonnabend, den 9. October. Dritte Italienische Abonnements-Vorstellung: I Puritani (die Puritaner), große Oper in 3 Aufzügen. Musik von Vincenz Bellini. — (Elvira: Sgra. Fodor.)

Preise der Plätze:	im Abonnement.	Tagespreis.
Ein Platz im ersten Rang, Logen oder Balkon,	22½ Sgr.	1 Thlr.
Ein Platz im Parquet	15 „	20 Sgr.
Ein Platz im zweiten Rang, Balkon,	10 „	15 „

Die Ausgabe der Abonnementsbillets findet von 9—3 Uhr in dem Billetverkaufsbureau im Theater statt. — Für die oben nicht genannten Plätze findet kein Abonnement statt, und treten für dieselben folgende Preise ein: Ein Platz in der Fremdenloge 2 Thlr. Ein Platz in der Orchesterloge 1 Thlr. 15 Sgr. Ein Platz im Proscenium des zweiten Ranges 1 Thlr. Ein Platz im Parterre 10 Sgr. Ein Platz im Amphitheater 7½ Sgr. — Die freien Entréen sind ohne Ausnahme ungültig. — Die Meldungen zum Abonnement werden bis Sonnabend den 9. October angenommen.

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 7. October. **Großes Concert,** unter Leit. des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 7 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen 15 Sgr. Gleichzeitig
freier Eintritt in den Ritter-Saal zu den Chinesen Hrn. Chung-Ataï und dessen Familie.
Chinesische Seltenheiten, Geräthschaften, Gemälde, Waffen und Costüme. Außerdem Chinesische Musik und Gesang. Die Füße der Damen sind nach dortiger Landessitte nur 4 Zoll lang. Die Chinesen sind während der Concertstunden und außerdem von 2 bis 4 Uhr zur Schau gestellt. Für die letztgenannte Zeit ist der Eingang für diejenigen Besuchenden, welche nur die Chinesen und nicht das Etablissement beehren wollen, gegen ein Entrée von 5 Sgr. an der westlichen Seite des Etablissements, dem Beer'schen Grundstück gegenüber. Die Chinesen sind nur noch bis Ende dieser Woche zu sehen.

Gesellschaftshaus.
Donnerstag: Grand Bal masqué et paré. Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Hrn. Medon geleitet, die Ballmusik von der ganzen Capelle ausgeführt. Logen 6 Pers. 6 Thlr., 8 Pers. 8 Thlr., 10 Pers. 10 Thlr. etc. Nischen 1 und 2 Thlr. s. w. Zimmer 3 Thlr. sind im Comtoir und an der Kasse zu haben. Eröffnung 9 Uhr. Entrée 15 Sgr.
F. Schmidt.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Es verlohnt sich für uns.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Landtags-Verhandlungen. Vermischtes. — Breslau: Provinzial-Landtag. — Magdeburg: Feuer. — Düsseldorf: Ausstellung. — Koblenz: Hohe Reisende.
München: Octoberfest. Brand-Unglück. — Stuttgart: Mord. — Kassel: Vermischtes. — Darmstadt: Telegr. Dep. — Mainz: Ankunft des Königs von Hannover. — Frankfurt: Notizen. — Dresden: v. Friesen's Rücktritt. Hofnachricht. — Weimar: Vermischtes. — Gotha: Verurtheilung. — Saalfeld: Feuersbrunst. — Deßau: Geburtstag. — Hannover: Verstimmung gegen Preußen. Graf Hohenthal. Organisations-Hoffnung. — Göttingen: Philologen-Versammlung. — Hamburg: Sturm.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Vermischtes. — Wildbad Gastein: Notiz. — Agram: Festlichkeit.
Ausland. Frankreich. Paris: Louis Napoleon und das Ausland. Ein tapferer Artikel des „Journal de Francfort." Melancholie und Naivetät der telegraphischen Depeschen über die Reise. — Montpellier: Sehr unfreundliche Aufnahme des Präsidenten in Nismes u. Montpellier.
Großbritannien. London: Die „Times" über die Belgischen Zustände. Letzte Nachrichten aus Jamaica: fortdauernde Unruhen unter den Negern.
Italien. Florenz: Prozeß Guerrazzi. Duell.
Belgien. Brüssel: Belgische Zustände. Tel. Dep.
Dänemark. Kopenhagen: Vermischtes.
Schweden. Stockholm: Des Herzogs von Upland Tod.

Assisen-Procedur in der Anklage über Hochverrath gegen Dr. Becker und Genossen. — Berliner Börse. — Berliner Getreidebericht. — Inserate.

Börse von Berlin, den 6. October.

Wegen der heutigen großen Geschäftsstille der Börse erfuhren die Course im Allgemeinen nur einen geringen Rückgang.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Frelw. Anleihe	5	101⅞ bez.	Schlef. Pfdbr.	3½	99⅛ G.
St. do. 50 u. 52	4½	103⅝ a ⅞ b. u. B.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	94⅞ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. f.	—	130 bez.	Kur- u. Neum.	4	101⅞ bez.
K. u. N. Schld.	3½	91½ G.	Pommersche	4	101⅛ bez.
Brl. St.-Obl.	5	103⅜ B.	Posensche	4	100⅞ G.
do. do.	3½	93 bez.	Preußische	4	100⅞ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100 bez.	Rh. u. Westph.	4	100⅞ bez.
Ostpreuß. do.	3½	95⅞ bez. u. G.	Sächsische	4	101⅛ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	99⅞ B.	Schlesische	4	101⅛ bez.
Groß. Pos. do.	4		P. B. Anth. sch.	—	106⅞ bez.
do. do.	3½	97⅞ G.	C. B. Bk.-Act.	—	
Wstp. Pfandb.	3½	96⅞ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	92½ bez. B.	Liv.-Florenz.	4	86 B.
Aach.-Mastr.	4	64 G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	168 G.
Berg.-Märk.	4	50½ B.	Mgdb.-Witth.	4	54⅞ bez. u. B.
do. Prior.	5	104 bez.	do. Prior.	5	103½ bez.
do. 2. Ser.	5	103 B.	Mecklenburg.	4	36 bez. u. G.
Brl. Anh. A. B.	4	134 bez. B.	N.-Schl. Mrk.	4	100⅛ bez. u. G.
do. Prior.	4	100⅛ G.	do. Prior.	4	100⅛ B.
Berl.-Hamb.	4	106⅞ a ⅛ bez.	do. do.	4½	103⅛ bez.
do. Prior.	4½	102⅛ bez.	do. 3. Ser.	4½	103 B.
do. 2. Em.	4½		do. 4. Ser.	5	104 B.
Brl. P. Mgdb.	4	81⅞ a ⅞ bez.	do. do. Zwgb.		43 B.
do. Prior.	4	99⅞ bez. G.	Oberschl. L. A.	3½	170½ bez.
do. do.	4½	102⅞ bez. B.	do. L. B.	3½	147½ bez. u. G.
do. L. D.	4½	101⅞ bez.	Prz. W., St. V	4	41 B.
Berl.-Stettin	4	143⅞ a ⅞ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103⅞ B.	do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	105 B.	Rheinische	4	81 a ⅞ a ⅞ bz. u. B.
Cöth.-Bernb.	2½	59½ G.	do. St.-Prior.	4	94 bez.
Cöln-Minden	3½	111⅞ a ⅛ bez.	do. Prior.	4	98⅞ B.
do. Prior.	4½	103⅛ bez.	do. v. St. gar.	3½	92⅞ bez.
do. do.	5	103⅞ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	92 bez. u. G.
Crac.-Ob. schl.	4	90 B.	do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	86⅞ bez. B.	Starg.-Posen	3½	92⅞ bez.
do. Prior.	4	98⅞ G.	Thüringer	4	91 bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103 bez.
F.-W. Nordb.	4	41⅞, ⅞, ⅞ bez.	Wilhelmsbhn.	4	143 B.
do. Prior.	5	102⅞ B.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	105 G.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	118½ bez. u. B.	P. Bk.-C. L. B.	—	22½ G.
do. do. do.	4½	104 B.	Sard.-E. Anl.	5	96 B.
do. bei Stiegl.	4	97 B.	Span. inländ.	3	43½ bez.
d. p. Schatzobl.	4	91⅞ bez.	do. neue dif.	1	22⅞ a ⅞ bez.
Poln. Pfandb.	4	98 B.	Kurh. P. 40 t.	—	34 B.
do. Bk.-C. L. A.	5	97⅞ bez.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22 B.
P. P. O. 500 fl.	4	91½ B.	Deff. B. A. L. A	4	160 B.
do. à 300 fl.	—	154½ G.	do. do. L. B.	4	136 B.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 5. October. Silber-Anlehen 109½. 5% Metall. 95⅞. Neue Anleihe 94⅞. 4½% Metall. 84⅞. Bank-Actien 1350. Nordbahn 221. 1839r Loose 138⅞. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 156½. London 11,32. Augsburg 116. Hamburg 172. Amsterdam 161½. Paris 137. Gold 23½. Silber 15⅞.

Frankfurt a. M., 5. October. Nordbahn 45⅞. Metall. 4½% 72⅞. do. 5% Bank-Actien geschäftslos. 1839r Loose 119⅞. 1834r Loose 194. 3% Spanier 46½. do. 1% 23⅞. Badische Loose 37½. Kurhessische Loose —. Wien 102½. — Lombardische Anleihe 88. London 119⅞. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorneser 83⅞.

Hamburg, 5. October. Berlin-Hamburg 105⅞. Magdeburg-Wittenberge 54½. Cöln-Minden —. Kieler 103½. Mecklenburger 35½. Nordbahn —. Spanische 3% 43. do. 1% 22½. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 90. Sämmtlich Geld. London, lang, 13 Mk. 4½ ß. notirt, 5½ ß. bez. London, kurz, 13 Mk. 6 ß. notirt, 6½ ß. bez. Amsterdam 35,95. Wien 175. Weizen, alter Holsteiner 96 gefordert, 94 zu machen, neuer 93 zu haben. pr. Frühjahr Pommerscher 100. Roggen, pr. Frühjahr fest, pr. Herbst Ostsee nichts angeboten. Oel, pr. Oct. 22½, pr. Mai 21⅞. Zink, 8000 Ctr. loco 11⅛, pr. Nov. 11⅛, pr. Frühjahr 11⅛.

Paris, 4. October 3% Rente 78,75. 4½% 105. 3% Span. 46. 1% Span. 23½.

London, 4. Octbr. Consols 99⅞ bis 100. 3% Span. 51. 1% Span. 23⅞ bis ⅞. Weizen, Gerste, Mehl fest. Bohnen, Hafer 1 Schilling besser. Regen.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 5. October. Poln. Papiergeld 98½ B. — Oester. Banknoten 88 1/12 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 106 B. Oberschlesische Lit. A. 171 G. do. Lit. B. 147 G. — Krakau-Oberschlesische —. Niederschlesisch-Märkische 100½ G. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieger 75 B. Cöln-Minden 112½ B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilhelm-Nordbahn 42 G. Mecklenburger 35⅞ G. Rheinische 81 1/12 B.

Leipzig, 5. October. Leipzig-Dresden 181 B., 180½ G. Sächsisch-Baiersche 91½ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 101⅞ B., 101½ G. Löbau-Zittau 26 B. Magdeburg-Leipziger 277 G. Berlin-Anhalter 136 B., 135½ G. Berlin-Stettiner 145 G. Cöln-Mindener —. Thüringer 91½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 105½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 195½ G. do. Lit. B. 135⅞ B. 135½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 88½ B., 88 G.

Madrid, 28. Sept. 47⅞, 24 1/12.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 4. October 1852.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 17 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 15 Sgr.; Roggen 2 Rt. 6 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rt. — Sgr. — Pf.; große Gerste 1 Rt. 18 Sgr. 9 Pf.; Hafer 1 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 20 Sgr. — Pf., auch 2 Rt. 16 Sgr. 3 Pf.; Roggen 2 Rt. 5 Sgr. — Pf., auch 1 Rt. 28 Sgr. 9 Pf.; große Gerste 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; Hafer 1 Rt. 5 Sgr., auch 1 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.

Den 2. October.

Das Schock Stroh 7 Rt. 16 Sgr. 3 Pf., auch 6 Rt. Der Ctr. Heu 21 Sgr., geringere Sorte 16 Sgr.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 6. October. Weizen loco n. Qual. 56 — 63 Rt. Roggen loco n. Qual. 47 — 50 Rt. 82 Pfd. pr. October 47½ a 48 a 47½ Rt. verk. 82 Pfd. pr. October-November 46½ a 47 a 46½ Rt. verk. 82 Pfd. pr. Frühjahr 47 Rt. bez., B. u. G. Erbsen, Kochwaare, 48 — 52 Rt. Erbsen, Futterwaare, 46 — 48 Rt. Hafer loco n. Qual. 26 — 28 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 39 — 40 Rt. Rüb-Oel pr. October-November 10⅞ Rt. bez. u. B. 10½ Rt. G. pr. November-December 10⅞ Rt. bz. u. B. 10½ Rt. G. pr. Januar-Februar 10⅞ Rt. B. 10 1/12 Rt. G. pr. Februar-März 10⅞ Rt. B. 10 5/12 Rt. G. pr. März-April 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. Geld 10 7/24 Rt. bz. pr. April-Mai 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. G. 10 7/24 Rt. bz. Lein-Oel loco 10⅞ Rt. B. 10 1/12 Rt. G. Rapps 70 Rt. B. — Rt. G. Rübsen 69 Rt. B. — Rt. G. Sommersaat 59 Rt. B. 60 Rt. G. Spiritus loco ohne Faß 25 a 24½ Rt. bz., mit Faß — Rt. B. pr. October 24½ a 24⅞ Rt. bz. u. B. 24 Rt. G. pr. October-November 22 Rt. bz. u. B. 21⅞ Rt. G. pr. November-December 21 Rt. bz. u. B. 20⅞ Rt. G. pr. April-Mai 21 Rt. bez., B. u. G.

Roggen und Spiritus Anfangs animirt und höher, später stiller und niedriger verkauft. — Rüb-Oel etwas fester; Termine preishaltend.

Stettin, 5. October. Weizen 50 Wispel weißb. Bromberger 88⅞ Pfd. loco 58 Rt. bez., 50 Wispel Polnischer bis 89 Pfd. mit Maaßersatz 56 Rt. loco bez., 150 Wispel gelber Schles. und Pomm. bis 90 Pfd. Maaßersatz 59½ Rt. bez.

Roggen animirt, 50 Wispel neuer 87 — 87½ Pfd. schwimm. 51 Rt. bez., 88 Pfd. do. bis 20. October zu liefern, 51½ Rt. bez., 82 Pfd. pr. October bis 47 Rt. bez., 47½ Rt. B., pr. October — November bis 46 Rt. bez., pr. November—December 45 Rt. B., 44½ Rt. G., pr. Frühjahr 44 Rt. G.

Am Landmarkt: Weizen 53 a 57, Roggen 46 a 50, Gerste 33 a 36, Hafer 25 a 26, Erbsen 45 a 47 Rt.

Rüböl fest, pr. October 9⅞ Rt. bez., 9⅞ Rt. G., pr. October — November 9⅞ Rt. bez. u. G, pr. November — December —, pr. December—Januar 10 1/12 Rt. bez., pr. Januar 10½ Rt. G., pr. Januar — Februar —, pr. März—April —, pr. April — Mai 10½ Rt. B., 10½ Rt. G., pr. Mai — Juni —.

Spiritus gesucht, aus erster Hand ohne Faß —, loco ohne Faß 14½ % bez., mit Faß —, pr. October 15⅞ a 15 % bez. u. G., pr. October — November 16 % bez. u. B., 16½ % G., pr. November—December 18½ a 18 % bez. u. G., pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 18 % bez. u. B.

Danzig, 4. October. Der Landmarkt war sehr sparsam mit Getreide versehen und Preise wie folgt:
Weizen hochbt. 130—135 Pfd. 70 a 76 Sgr., gut bunt. 126—128 Pfd. 64 a 68 Sgr., bunt. 123 — 124 Pfd. 58 a 62 Sgr., ord. 121 Pfd. 54 Sgr.
Roggen 125—126 Pfd. 54 a 56 Sgr., 118—120 Pfd. 49 a 52 Sgr.
Erbsen, weiße 50 a 55 Sgr., graue 65 a 69 Sgr. n. Qual.
Gerste 103—112 Pfd. 47½ a 50 Sgr.
Hafer 68—72 Pfd. 32 a 34 Sgr. pr. Scheffel.
Am Sonnabend hat man 22 Rt. pr. Ohm Spiritus bezahlt, die Zufuhren sind sehr knapp.
Oelpreise, fein raff. Rüb-Oel 11½ Rt. pr. Ctr., rohes und Lein-Oel 20 Sgr. billiger.
Am heutigen Börsenmarkte bestand der ganze Umsatz aus 86 Last hochbt. Weizen, nämlich 80 Last vom Speicher 132 Pfd. ohne Preis-Angabe, 3 Last 130—131 Pfd. zu 425 Fl. und 3 Last zu 435 Fl. und 10 Last Roggen 125—126 Pfd., wovon der Preis ebenfalls verschwiegen wurde.

Breslau, 5. October. Zufuhren unbedeutend, Kauflust gut, und besonders Weizen besser bezahlt.
Heute bezahlte man Weizen weißer 60 — 69 Sgr., gelber 58—67 Sgr., Roggen 52 — 64 Sgr., Gerste 40 — 45 Sgr., Hafer 24 — 28½ Sgr., Erbsen —.
Oelsaaten fest. Raps 75 — 80 Sgr., Sommerraps 65—67 Sgr. und Sommerrübsen 59 — 65 Sgr. bez.
Kleesaat rothe fest aber nicht höher 11½—13 Rt., weiße ganz vernachlässigt und nur 9—13 Rt. zu bedingen.
Rüböl stille.
Spiritus loco 10½ Rt. bez. u. G., Inhaber halten auf 10 Rt. 12½ Sgr.
Zink ab Gleiwitz und von Gleiwitz auf hier schwimmend frei hier 5 Rt. 3 Sgr. bez., disponible Waare fehlt durchaus, loco Waare 5 Rt. 6 Sgr. G.

Magdeburg, 5. Oct. Kartoffel-Spiritus loco 32½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Pesth, 1. Octbr. Preise bei beschränktem Umsatz unverändert. Gerste bei schwachen Vorräthen a 7½ — 9 Fl. Hafer bedingt 6½ — ⅞ Fl. pr. Pesth. M.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 4. Oct.

Oct. 3: Schiffer Hemmerling von Landsberg nach Berlin an Herzfeld mit 80 Hafer. Schiffer Hillgeß von Güstebiese nach Berlin an Köppen mit 52 Gerste. Schiffer Köhler von Nakel nach Berlin an Kallmann mit 23 Weizen, 20 Roggen. Schiffer Mierke von Greifswald nach Berlin an Jacobs mit 60 Oelsaat. Schiffer Prätsch von Greifswald nach Berlin an Jacobs mit 57 Oelsaat. Schiffer Rosenberg von Stettin nach Berlin an Friese mit 1300 Mehl. — Oct. 4.: Schiffer Schmidt von Graudenz nach Berlin an Casper mit 48 Weizen, 4 Oelsaat. Schiffer Grühn von Nakel nach Berlin an Bärwald mit 49 Weizen. Schiffer Laegen von Culm nach Berlin an Breitenbach mit 50 Weizen. Schiffer Runge von Nakel nach Berlin an Peuser mit 54 Roggen. Schiffer Maaß von Stettin nach Berlin an Friese mit 600 Mehl. Zusammen 170 Weizen, 74 Roggen, 52 Gerste, 80 Hafer, 121 Oelsaat, 1900 Mehl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Rheinische. August-Einnahme für
Pers. 77,883 Rt.
August v. J. 89,818 Rt.
August d. J. weniger 11,935 Rt.
Für Güter 28,651 Rt.
August v. J. 22,200 Rt.
August d. J. mehr 6451 Rt.
also im Ganzen weniger 5484 Rt.
Bis Ende August d. J. für Pers. 330,822 Rt.
im v. J. 355,982 Rt.
in d. J. weniger 25,160 Rt.
Für Güter 226,775 Rt.
im v. J. 156,740 Rt.
in d. J. mehr 70,035 Rt.
also Totalplus in d. J. 44,875 Rt.

Niederschl. Zweigbahn.
Sept.-Einnahme bei 8041 Pers. und 38,324 Ctr. 7348 Rt.
Sept. v. J. . . . . 6635 Rt.
Sept. d. J. mehr . . . 713 Rt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 5. Oct. Abends 9 U.	27 Zoll 4 6/10 Linien	+ 10½ Gr.
Am 6. Oct. Morgens 7 U.	27 Zoll 6 8/10 Linien	+ 9½ Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 8 9/10 Linien	+ 10½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.